

KONZEPTION



Inhaltsverzeichnis (allgemein und Kindergarten)

1. Vorwort der Einrichtungsleitung Fr. Dagmar Hertreiter
2. Rechtliche und finanzielle Grundlagen
3. Wir stellen uns vor
4. Fachliche Umsetzung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII
5. Geschichte
6. Inklusion/Diversität
7. Unser Leitbild
8. Unser pädagogischer Ansatz
 - 8.1. Das bayerische Kinderbildungs- und Erziehungsgesetz
 - 8.1.1. Basiskompetenzen des Kindes
 - 8.1.2. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven
 - 8.1.3. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 8.1.4. Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität
 - 8.2. Schwerpunkte in der pädagogischen Zielsetzung
 - 8.2.1. Individuelle Betreuung und Förderung der Kinder
 - 8.2.2. Emotionales Gleichgewicht und soziale Kompetenz
 - 8.2.3. Werteerziehung, Erfahrungen im rel. Jahreskreis und ethischen Bereich
 - 8.2.4. Umwelt, Gesundheit und Kreativität
 - 8.2.5. Lernmethodische Kompetenz
 - 8.3. Pädagogischer Erziehungsstil mit handlungsleitenden Prinzipien
 - 8.4. Methoden zur Umsetzung des pädagogischen Ansatzes
 - 8.4.1. Das Spiel
 - 8.4.2. Die Beobachtung
 - 8.4.3. Gespräche
 - 8.4.4. Die Projektarbeit
 - 8.4.5. Offene Gruppen
 - 8.4.6. Das Portfolio
 - 8.4.7. Die Vorschulecke
 - 8.4.8. Das gezielte pädagogische Angebot
 - 8.4.9. Die Kinderkonferenz - Partizipation
 - 8.5. Die pädagogische Planung
 - 8.6. Tagesablauf mit Umsetzungsstandards
 - 8.7. Feste, Feiern und Familienaktivitäten
 - 8.8. Regeln
 - 8.9. Vorschulerziehung und Übergang in die Schule
9. Zusammenarbeit im Team
10. Zusammenarbeit mit den Eltern
11. Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
12. Weiterentwicklung, Fortbildung und Qualitätsmanagement
13. Beschwerdemanagement
14. Kinderschutz
15. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Inhaltsverzeichnis (Kinderkrippe)

- 16. Besonderheiten der Krippenpädagogik
 - 16.1. Unser Bild vom Kind
 - 16.2. Handlungsleitende Prinzipien
 - 16.2.1. Methoden der pädagogischen Umsetzung
 - 16.3. Raum- und Materialstrukturierung
 - 16.4. Eingewöhnung
 - 16.4.1. Dauer der Eingewöhnung
 - 16.4.2. Wichtig für Ihre Planung
 - 16.4.3. Organisatorische Gestaltung
 - 16.5. Unser Alltag
 - 16.6. Unser Tagesablauf
 - 16.7. Sauberkeitsentwicklung
 - 16.8. Wickeln
 - 16.9. Das Schlafen
 - 16.10. Selbständigkeit
 - 16.11. Sprache
 - 16.12. Rituale
 - 16.13. Naturerfahrungen und Bewegung
 - 16.14. Beobachtungsinstrumente
 - 16.14.1. Portfolio
 - 16.14.2. Dokumentation
 - 16.15. Elternarbeit
 - 16.16. Feste, Feiern und Familienaktivitäten
 - 16.17. Der Übergang in den Kindergarten
 - 16.18. Darstellung der Krippenpädagogik

1. Vorwort der Einrichtungsleitung **Frau Dagmar Hertreiter**



Liebe Eltern, interessierte Leserinnen und Leser,

wir freuen uns über Ihr Interesse an unserem Haus für Kinder der Gemeinde Mengkofen und möchten Ihnen unsere pädagogische Konzeption vorstellen.

Diese Konzeption ist das Spiegelbild unserer Praxis in dieser Einrichtung. Sie gibt Ihnen Einblick in unsere tägliche, pädagogische Arbeit mit den Kindern, über unsere pädagogischen Planungen und unsere Organisation. Unsere pädagogischen Ziele stellen das Kind in seiner Individualität und seiner sozialen Kompetenz in den Mittelpunkt unseres Handelns.

Sie, als Eltern, haben vor der Aufnahme ihres Kindes die Möglichkeit, sich mit der Arbeitsweise unseres Hauses vertraut zu machen und sich detailliert zu informieren. Wir, als Team, überdenken und hinterfragen unsere pädagogische Arbeit ständig, um so optimale Bedingungen für die Kinder zu schaffen. Nur durch diese gezielte Zusammenarbeit jedes Einzelnen im Team ist es möglich, die Kinder in ihrer Entwicklung best möglichst zu fördern.

Diese Konzeption liegt heute nach intensiver Arbeit in Ihren Händen.

Wenn Sie neugierig geworden sind, laden wir Sie recht herzlich zum Lesen der Konzeption ein und freuen uns auf ihre Rückmeldungen, da uns Ihre Meinung sehr wichtig ist.

Gerne möchte ich Ihnen noch ein Gedicht mit auf den Weg geben:

Solange die Kinder noch klein sind,
gib ihnen tiefe Wurzeln.
Wenn sie älter geworden sind,
gib ihnen Flügel.

(aus Neuseeland)

Dagmar Hertreiter
Leiterin (Qualifizierte Leiterin IBE)

2. Rechtliche und finanzielle Grundlagen

Die Einrichtung befindet sich in der Trägerschaft der Gemeinde Mengkofen, Von-Haniel-Allee 12, 84152 Mengkofen

Der Träger trägt die Gesamtverantwortung für:

- Sicherstellung der Betriebserlaubnis
- Personalausstattung
- Qualitätssicherung
- Finanzielle und organisatorische Rahmenbedingungen
- Umsetzung gesetzlicher Vorgaben

Rechtliche Grundlagen bilden insbesondere:

- Art. 9, Art. 10–13, Art. 18–21 des Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- § 45 ff., §§ 8, 8a, 22, 22a des Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII)
- Ausführungsverordnung zum BayKiBiG (AVBayKiBiG)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)

Die Betriebserlaubnis gemäß § 45 SGB VIII umfasst 145 genehmigte Plätze.

Der Träger einer anerkannten Kindertageseinrichtung, in unserem Fall die Gemeinde Mengkofen, vertreten durch Herrn Bürgermeister Hieninger, stellt den Eltern Betreuungsplätze zur Verfügung. Er ist angehalten, die bedarfsnotwendigen Plätze vorzuhalten. Hier fallen nicht unerhebliche Kosten an.

Die Gemeinde Mengkofen ist immer bemüht, die Elternbeiträge und damit die finanzielle Belastung der Familien so gering wie möglich zu halten. Da diese Beiträge die oft sehr hohen Kosten nicht immer abdecken, kann ein Defizit entstehen, welches die Gemeinde Mengkofen trägt.

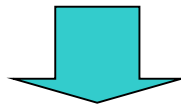
Vom Freistaat Bayern gibt es für jedes Kind, für welches ein Betreuungsplatz gebucht wird, einen Zuschuss zu den Personalkosten. Dazu gibt es einen Basisbetrag, der sich aus der gebuchten Zeit errechnet. Durch verschiedene Faktoren, wie das Alter des Kindes und ob es einen besonderen Betreuungsaufwand benötigt, wie zum Beispiel bei Krippenkindern, Kindern mit anderen Muttersprachen, behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder, kann sich dieser Basisbetrag erhöhen. Insgesamt beläuft sich der Zuschuss des Freistaates Bayern auf 40% der Personalkosten.

Den gleichen Anteil an Zuschüssen hat eine Gemeinde für ihre Kinderbetreuungseinrichtungen zu leisten, auch wenn die Einrichtung unter einer anderen Trägerschaft, z.B. der Katholischen Kirche, AWO etc. geführt wird. Dies richtet sich nach dem BayKiBiG.

Übersicht der Bildungs- und Erziehungsziele aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

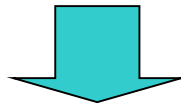
Basiskompetenzen des Kindes

Personale Kompetenz
Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
Lernmethodische Kompetenz
Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
(BEP Seite 55-81)



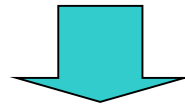
Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf
Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt
(BEP Seite 96-171)

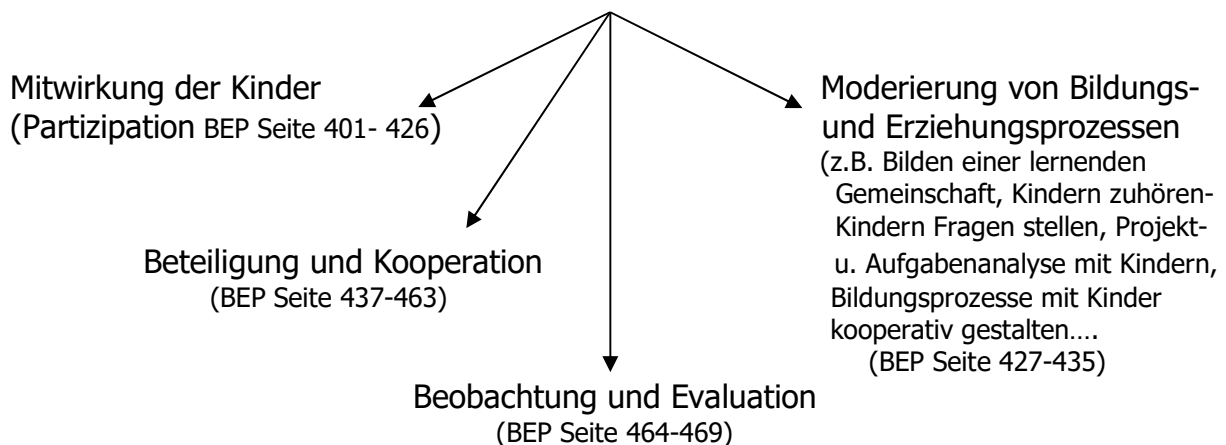


Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder
Sprach- und medienkompetente Kinder
Fragende und forschende Kinder
Künstlerisch aktive Kinder
Starke Kinder
(BEP Seite 172-399)



Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität



3. Wir stellen uns vor

Träger: Gemeinde Mengkofen vertreten durch **1. Bürgermeister Thomas Hieninger**

Gesamtleitung im Haus für Kinder Mengkofen
Dagmar Hertreiter

Bürozeiten: Montag-Freitag: 7.00 Uhr bis 13.00 Uhr und nach Vereinbarung

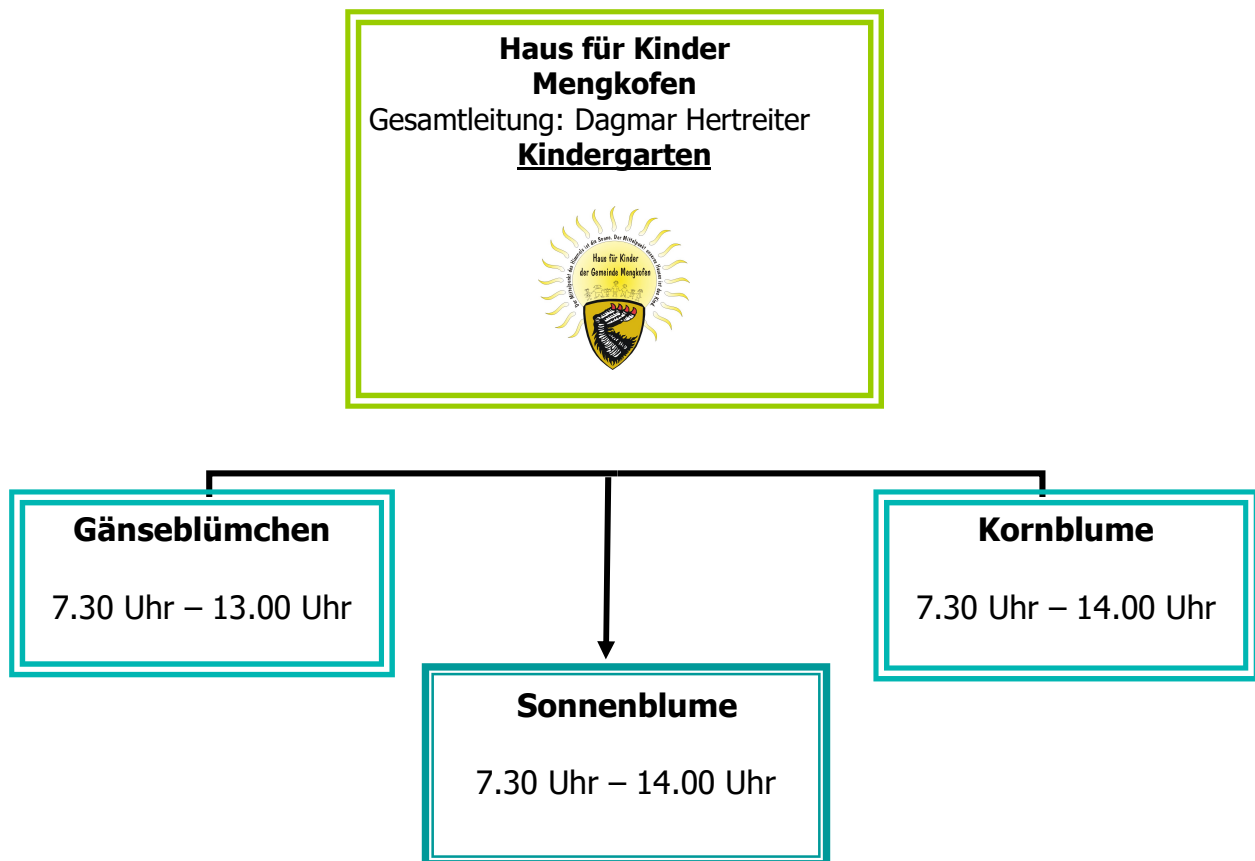
Gruppenstruktur

In unserer Einrichtung befinden sich zwei Kinderkrippengruppen (1–3 Jahre) und fünf Kindergartengruppen (3 Jahre–Schuleintritt)

Die Gruppenstärken entsprechen den genehmigten Platzzahlen.

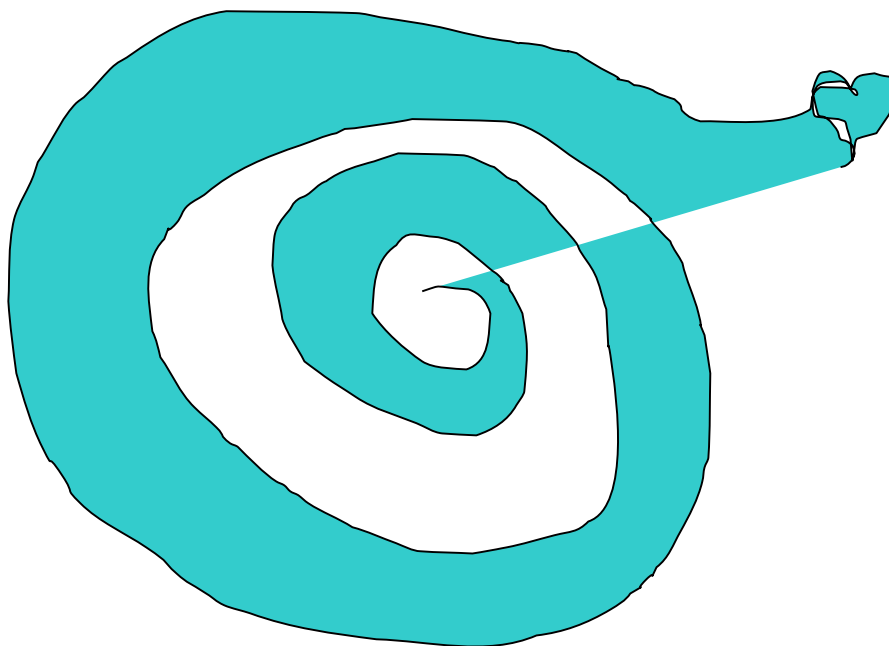
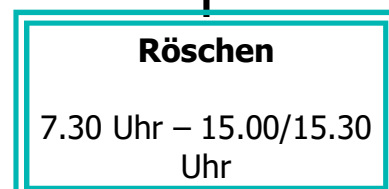
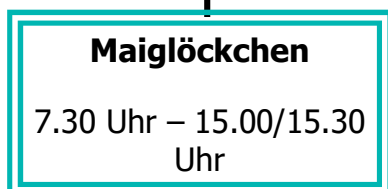
Die personelle Besetzung erfolgt gemäß § 15–17 AVBayKiBiG unter Berücksichtigung des Anstellungsschlüssels und der Fachkraftquote





Frühdienst

Der Frühdienst von 7.00 – 7.30 Uhr findet in der Gänseblümchengruppe statt.
Ab 7.30 Uhr verteilen sich die Kinder dann in ihre jeweiligen Stammgruppen.



4. Fachliche Umsetzung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII

Unsere allgemeine Aufgabe ist es, die Kinder unserer Einrichtung davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden.

Wichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sind Hinweise oder Informationen über Handlungen gegen Kinder oder Lebensumstände, die das leibliche, seelische oder geistige Wohl des Kindes gefährden, unabhängig davon, ob sie durch eine missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung des Kindes, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder durch das Verhalten eines Dritten bestehen.

Als Kindeswohl gefährdende Erscheinungsform lassen sich grundsätzlich unterscheiden:

- körperliche und seelische Vernachlässigung
- seelische und körperliche Misshandlung
- sexuelle Gewalt

Anhaltspunkte für uns Fachkräfte zur besseren Erkennung von Gefährdungssituationen sind im Wesentlichen im Erleben und Handeln des Kindes zu suchen, sowie Wohnsituation, der Familiensituation, dem elterlichen Erziehungsverhalten, der Entwicklungsförderung, traumatisierenden Lebensereignissen sowie im sozialen Umfeld. Eine große Rolle spielt auch die Fähigkeit und Bereitschaft der Erziehungsberechtigten zur Problemeinsicht, Mitwirkungsbereitschaft und der Motivation, Hilfe anzunehmen.

Die Verfahrensdauer von der ersten Wahrnehmung einer Gefährdung bis zur konkret notwendigen Reaktion (z.B. Gespräch mit den Erziehungsberechtigten, Angebot von Hilfen, Mitteilung an das Jugendamt) ist umso kürzer, je gravierender die Gefährdung ist. Bereits bei der ersten Gefährdungseinschätzung ist daher abzuwägen, ob ein sofortiges Handeln erforderlich ist oder ob und wie lange zugewartet werden kann. Weiterhin ist die Schutzbedürftigkeit maßgeblich nach dem Alter, dem Entwicklungsstand und dem aktuellen Zustand zu beurteilen. Je jünger das Kind, desto höher ist das Gefährdungsrisiko einzuschätzen.

Das Ergebnis der Einschätzung des Gefährdungsrisikos und ggf. die Weiterleitung an die zuständige Stelle ist umgehend schriftlich und nachvollziehbar zu dokumentieren.

5. Geschichte

1992 veranlaßte der erfreuliche Zuwachs an Kindern die Gemeinde Mengkofen dazu, einen neuen Kindergarten zu errichten, um den nicht mehr ausreichenden Klosterkindergarten zu entlasten.

Im September 1992 wurde zunächst als Übergangslösung im ehemaligen Puchhausener Schulhaus ein Gruppenraum für 46 Kinder geschaffen. Baubeginn des neuen Kindergartens war dann im Frühjahr 1993.

Nach einer Rekordbauzeit von nur 6 Monaten konnte das Kindergartenpersonal im September 1993 dann von Puchhausen nach Mengkofen in den 3-gruppigen Kindergarten umziehen und am 6. September 1993 wurden die Türen für die 116 wartenden Kinder geöffnet.

Im Mai 1994 bekam der Kindergarten seinen kirchlichen Segen und wurde auf den Namen "Kindergarten St. Maria" "getauft". Da die Kinderzahlen in den ersten beiden Jahren weiterhin stiegen, entschloß sich die Gemeinde, zusätzlich die Gruppe im Puchhausener Schulhaus wieder zu eröffnen. Diese konnte bis zum Juli 2006 erhalten werden.

Im September 2006 eröffnete die "Kinderkrippe Aitrachtal". Diese wohnte im alten Schulhaus in Hüttenkofen. Im September 2009 konnte dort eine weitere Kindergartengruppe, die Raupengruppe, installiert werden.

Ab September 2016 wurde unsere Einrichtung an drei Standorten geführt: in Hüttenkofen einer Krippengruppe, im Haupthaus Am Schwebach 14 in Mengkofen, drei Kindergartengruppen und im Schulgebäude der Grund- und Mittelschule Aitrachtal, zwei weitere Kindergartengruppen.

In den letzten Jahren besuchten stetig zwischen 120 und 150 Kinder unsere Einrichtung. Im Sommer 2003 feierte der Gemeindekindergarten St. Maria sein 10-jähriges Bestehen und 2014 sein 20jähriges Jubiläum. Im Zuge der neuerstellten Konzeption im Jahre 2010 wurde der Name der Einrichtung zu „Haus für Kinder der Gemeinde Mengkofen“ geändert.

Ein weiterer Meilenstein wurde gestaltet, als wir im September 2020 mit mittlerweile sieben Gruppen (2 Krippen- und 5 Kindergartengruppen) und einer Betriebserlaubnis von 145 Plätzen, in unsere neu erbaute Einrichtung in der Martin-Peller-Str. 18 einziehen konnten. Mit der Einweihung im Juli 2021 bekam unser neues Haus auch den kirchlichen Segen.

6. Inklusion/Diversität

Unsere Kindertageseinrichtung versteht sich als inklusiver Bildungs- und Lebensort. Inklusion bedeutet für uns, dass alle Kinder unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Sprache, Religion, sozialem Hintergrund, Entwicklungsstand oder Behinderung selbstverständlich dazugehören. Vielfalt wird als Normalität und Bereicherung wahrgenommen.

Unser Ziel ist die gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder am sozialen, emotionalen und kognitiven Leben der Einrichtung. Wir begegnen jedem Kind wertschätzend und ressourcenorientiert.

Unterschiede werden nicht defizitorientiert betrachtet, sondern als Ausdruck individueller Vielfalt verstanden.

Unser pädagogisches Handeln basiert auf Anerkennung der Individualität, Partizipation, Chancengerechtigkeit, Respekt und Empathie.

Wir beobachten und dokumentieren die Entwicklungsprozesse jedes Kindes systematisch. Auf dieser Grundlage gestalten wir individuelle Bildungsangebote. Fördermaßnahmen erfolgen alltagsintegriert und stärkenorientiert.

Die inklusive Ausrichtung basiert bei uns auf folgenden gesetzlichen Grundlagen:

- Die **UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)**, die in Deutschland seit 2009 geltendes Recht ist, verpflichtet dazu, Menschen mit Behinderungen eine gleichberechtigte Teilhabe am Bildungssystem zu ermöglichen (Art. 24 UN-BRK).

Kindertageseinrichtungen sind damit ausdrücklich aufgefordert, inklusive Strukturen zu schaffen.

- Grundgesetz (GG)**

Artikel 3 Abs. 3 GG besagt:

„Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

Damit ist Inklusion ein verfassungsrechtlich abgesichertes Prinzip.

- Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII)**

Das Sozialgesetzbuch VIII (§ 22 und § 22a) verpflichtet Kindertageseinrichtungen zur individuellen Förderung aller Kinder sowie zur Berücksichtigung besonderer Lebenslagen.

- Sozialgesetzbuch IX (SGB IX)**

Das Sozialgesetzbuch IX regelt die Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und stärkt das Recht auf selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft.

- Schutzauftrag**

Im Sinne des § 8a SGB VIII nehmen wir unseren Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ernst. Inklusion bedeutet auch, Kinder in belastenden Lebenssituationen besonders sensibel zu begleiten.

7. Unser Leitbild

Der Mittelpunkt des Himmels ist die Sonne

-

Der Mittelpunkt unseres Hauses ist das Kind

Dieser Leitspruch drückt den Grundgedanken unserer pädagogischen Arbeit aus, die sich in vier Leitsätzen beschreiben lässt.

Ihr Kind ist uns wichtig!

Jedes Kind ist einzigartig und entwickelt sich in seiner individuellen Weise. Wir sind uns dessen bewusst und nehmen das Kind mit seiner Lebenssituation und in seiner Persönlichkeit wertschätzend an.

Wir sehen das Kind als aktiv handelndes Wesen mit eigenen Bedürfnissen.

Bei uns erlebt es eine kindgerechte, ansprechende und freundliche Atmosphäre in der es sich geborgen fühlen kann.

Die Gemeinschaft in der Gruppe soll als etwas Positives erlebt werden und zu einer gesunden Entwicklung beitragen.

Die Grundlage für jegliche Lern- und Entwicklungsprozesse ist, dass sich jedes Kind bei uns sicher und wohl fühlt.

Gestärkt in seinen Kompetenzen und schulfähig kann das Kind mit Neugier und Lernfreude den Übergang von zu Hause zur Krippe, von zu Hause zum Kindergarten, von der Krippe zum Kindergarten und vom Kindergarten zur Schule meistern.

Gemeinsam für Ihr Kind!

Als Eltern und wichtigste Bezugspersonen der Kinder sind Sie bei uns herzlich willkommen. Wir sehen die Gleichbehandlung aller Familien als selbstverständlich.

Wir sind Wegbegleiter in der Entwicklung Ihrer Kinder und wollen Sie vertrauensvoll in unsere Arbeit mit einbeziehen. Als kompetente Ansprechpartner unterstützen wir Sie in Ihrer Erziehungsarbeit. Zusammen mit Ihnen wollen wir die Kinder möglichst ganzheitlich in Ihrer Entwicklung fördern und ihre Kompetenzen stärken.

Gemeinsam gilt es die Stärken der Kinder zu stärken und die Schwächen zu schwächen!

Wir wissen wofür wir uns einsetzen!

Eine wichtige Grundlage für die Arbeit in unserem Haus ist fachliche Kompetenz, sowie das Bewusstsein unserer Vorbildfunktion. Durch das große Team erfahren die Familien ein breites Spektrum an Fachlichkeit. Im Team ist ein kollegialer und kooperativer Arbeitsstil die Basis unserer Pädagogik.

Im Zusammenspiel von Team, Träger, Eltern und Elternbeirat schaffen wir beste Voraussetzungen und Entwicklungsbedingungen für unsere Kinder.

Wir unterziehen unser Gesamtangebot einem Prozess der ständigen Weiterentwicklung und Verbesserung um bestmögliche Arbeit gewährleisten zu können.

Durch die Gemeinschaft in die Gemeinde!

Die Kinder unserer Einrichtung wachsen als junge Bürger in die Gemeinde Mengkofen hinein.

Sie können am Leben der Gemeinde teilhaben und dabei ein Netzwerk für Kinder erleben.

Durch die Teilnahme an verschiedenen Aktionen und das Erleben einer kinderfreundlichen Umgebung erfahren unsere Kinder Wertschätzung. So können sie sich zu mündigen und demokratiefähigen Menschen entwickeln.

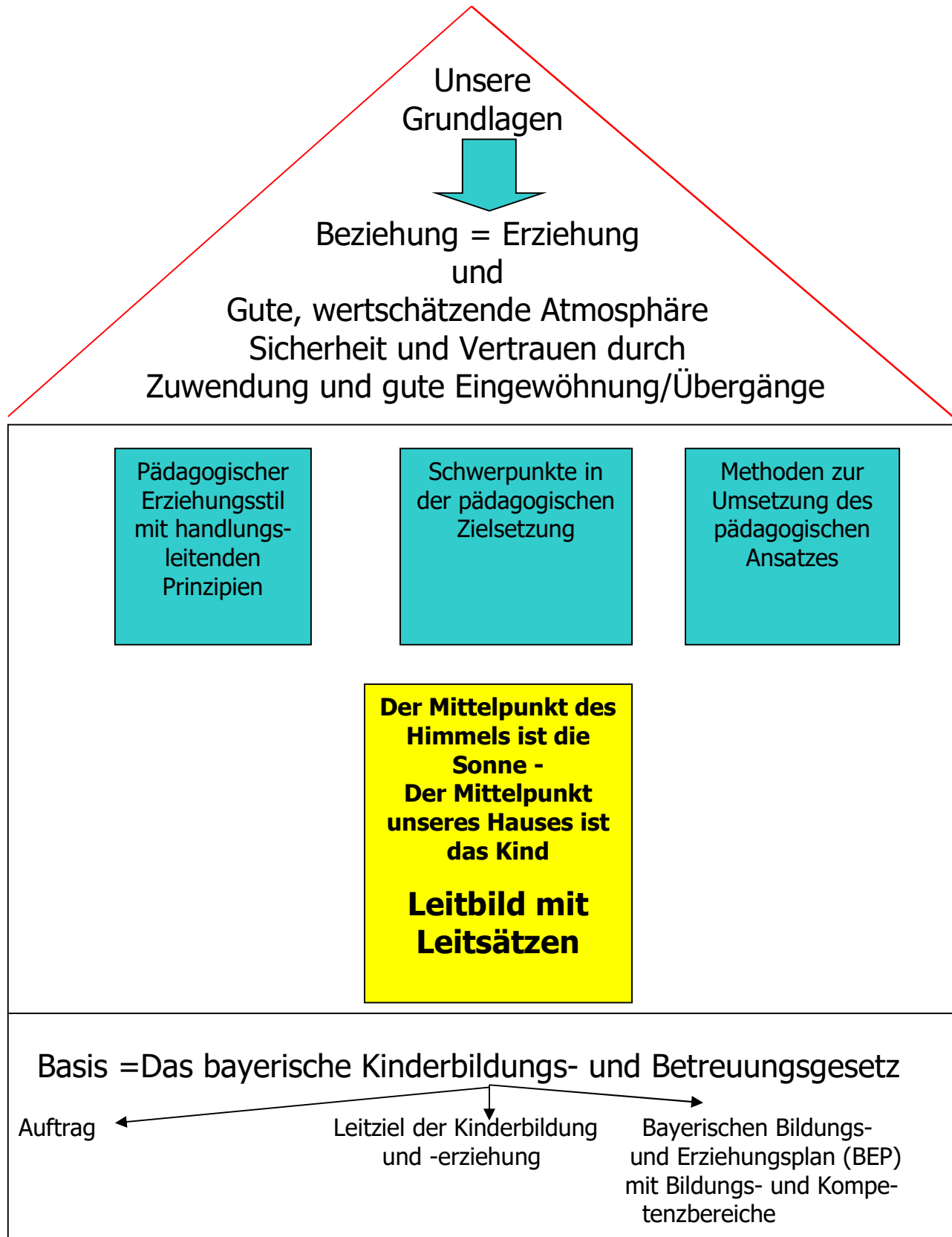
Das Mitwirken von Personen und Vereinen aus dem Ort, und das Einbringen ihrer Kompetenzen, sehen wir als Bereicherung.

Der Bezug zur Natur in unserer Umgebung ist ein wichtiger Punkt in unserer Erziehungsarbeit. Wer die Schönheit und den Wert der Natur und seiner Umgebung sieht und kennt, wird dies auch schätzen und sich dort wohl fühlen und ein positives Lebensgefühl entwickeln.



8. Unser pädagogischer Ansatz

Der ganzheitlich- entwicklungsfördernde Ansatz



8.1. Das bayerische Kinderbildungs- und Erziehungsgesetz

Das bayerische Bildungs- und Betreuungsgesetz regelt die Arbeit anerkannter Kindertageseinrichtungen in Bayern. Die unmittelbare Aufsichtsbehörde ist in unserem Fall das Landratsamt Dingolfing/Landau.

In diesem Gesetz werden der Auftrag, die Leitziele und die Bildungs- und Kompetenzbereiche einer anerkannten Kindertageseinrichtung festgelegt. Diese müssen verbindlich umgesetzt werden. Die Art der Umsetzung kann von Einrichtung zu Einrichtung variieren und macht deshalb die pädagogische Arbeit individuell.

An dieser Stelle möchten wir gerne näher auf die Bildungs- und Kompetenzbereiche im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan eingehen und Ihnen dazu je ein konkretes Umsetzungsbeispiel (aus vielen), unserer Einrichtung geben.

8.1.1 Basiskompetenzen des Kindes

Überpunkte der Kompetenzbereiche	Untergliederung	Umsetzungsbeispiel
A, Personale Kompetenz		
	Selbstwahrnehmung	schaukeln, klettern
	Motivationale Kompetenz	Kinderkonferenz
	Kognitive Kompetenz	Sinnesübungen, Musik, Farben
	Physische Kompetenz	tanzen, turnen
B, Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext		
	Soziale Kompetenz	Gespräche, gemeinsames essen
	Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz	Religiöse Feste, Inklusion
	Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	Patenschaften, Naturerkundungstage, Umwelt, Vorschulmäppchen in Ordnung halten, Wochenaufgaben
	Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	Projektarbeit, Kinderkonferenz
C, Lernmethodische Kompetenz		
	Lernen, wie man lernt	Experimente, Lernwerkstatt, Projektarbeit
D, Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen		
	Widerstandsfähigkeit (Resilienz)	Lob und Kritik, Regelspiele, verlieren und gewinnen, Rücksichtnahme

8.1.2 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Überpunkte der Bildungs- und Erziehungsperspektiven	Untergliederung	Umsetzungsbeispiel
A, Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf (Transition)		
	Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung	Schnuppertag, Besuch der Mutter-Kind Gruppen
	Übergang in die nachfolgende Tageseinrichtung	Besuchstag Kinderkrippe/Kindergarten-gruppe, Portfolio Übergabegespräch
	Übergang in die Grundschule	Besuchstage, gemeinsame Projekte Grundschule-Kindergarten
B, Umgang mit individuellen Unterschieden und sozio-kultureller Vielfalt		
	Kinder verschiedenen Alters	altersgemischte Stammgruppen
	Mädchen und Jungen – Geschlechtssensible Erziehung	z.B. Projekt: „Mein Körper“, Wahrnehmungsprojekte
	Kinder mit verschiedenem kulturellem Hintergrund	z.B. Projekt: „Reise um die Welt“
	Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung	individuelle Einzelförderung (Kooperation mit Fachdiensten), Beobachtung und Beobachtungsbögen
	Kinder mit Hochbegabung	Lernwerkstatt, Freizeiten und Freiräume, anbieten von zusätzlichen ansprechenden Materialien und spezielle Übungen

8.1.3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Überpunkte der Themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche	Untergliederung	Umsetzungsbeispiel
A, Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder		
	Wertorientierung und Religiosität	Morgenkreis und tägl. Gebet, Gruppen- und Gesprächsregeln
	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	Arbeit in Kleingruppen, Konfliktlösungsstrategie gemeinsam finden, gemeinsames Spiel, Rollenspiel
B, Sprach- und medienkompetente Kinder		
	Sprache und Literacy	Bilderbuchbetrachtung, Gedichte, Reime, Fingerspiele
	Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	Lernfilme, richtiger Umgang mit Tablet und Laptop, Diabetrachtung, digitale Fotographie, CD`s anhören
C, Fragende und forschende Kinder		
	Mathematik	Zahlenland, Würfelspiele
	Naturwissenschaften und Technik	„Forschen mit Fred“, Haus der kleinen Forscher
	Umwelt	Naturerkundungstage, Garten, Naturprojekte
D, Künstlerisch aktive Kinder		
	Ästhetik, Kunst und Kultur	Maltisch, Atelier, Playmais, gestalten, Werkstatt,
	Musik	tägliches singen und instrumentieren, Klangeschichten
E, Starke Kinder		
	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	Kreisspiel, turnen, Tänze, freies Spiel in der Turnhalle
	Gesundheit	Gesunde Brotzeit, kochen, Sauberkeitserziehung

8.1.4 Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität

Überpunkte der Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität	Untergliederung	Umsetzungsbeispiel
A, Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen		Wochenplan, Projekte erarbeiten, Morgenkreis
B, Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen		Wochenvorschau und Wochenrückblick, Projektmappen, Portfolio, Gruppenaushänge, Elterngespräche u. -sprechstunde
	Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten	Naturerkundungstage, situationsorientiertes arbeiten
	Bilden einer lernenden Gemeinschaft	„Max Murrel“-Vorschulmappe, Zahlenland, Hausaufgabe, Wochenaufgabe, Buchstabenland
	Philosophieren mit Kindern	Gespräche, Morgenkreis
	Kindern zuhören – Kindern Fragen stellen	Projektarbeit, Rollenspiel, Morgenkreis, Freispiel
	Kinder in ihrem Verhalten unterstützen	loben und bestärken
	Kindern Hilfestellung geben	Abläufe erklären und unterstützen
	Problemlösendes Verhalten der Kinder stärken	Kinderkonferenz und Beschwerdemanagement
	Projekt- und Aufgabenanalyse mit Kindern	Projektplanung und deren Umsetzung, sowie die gemeinsame Erarbeitung
	weitere Moderationsmethoden und -techniken	Gruppenübergreifende Kinderkonferenz

Weitere Überpunkte der Schlüsselprozesse für die Bildungs- und Erziehungsqualität	Untergliederung	Umsetzungsbeispiel
C, Beteiligung und Kooperation	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	Elterngespräche, Elternabende, Hospitationen
	Gemeinwesenorientierung – Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen	Beteiligung am Herz-Jesu-Fest Auszug Schule, verschiedene Fachdienste
	Soziale Netzwerkarbeit bei Gefährdungen des Kindeswohl	Kooperation mit Ärzten, Therapeuten, Jugendamt, Logopädie etc.
D, Beobachtung, Evaluation und Weiterentwicklung		
	Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen	Beobachtungsbögen (Sismik, Perik, Seldak), Portfolio
	Innovationsfähigkeit und Bildungsqualität – Qualitätsentwicklung und -sicherung auf Einrichtungsebene	regelmäßige Fortbildungen, Teambesprechungen, gemeinsame Konzeptionserarbeitung, Mitarbeitergespräche

Alle, die eben genannten Bereiche, sind in einer Kindertageseinrichtung vom Personal abzudecken. Wobei es eine Rolle spielt, die Situation vor Ort zu betrachten und zu beurteilen, wo mehr Umsetzung und in welchem Bereich weniger notwendig ist. Aus verschiedenen Situationen einer Einrichtung können sich auch Schwerpunkte ergeben, die begründet, besonders intensiv verfolgt werden. Dies darf aber nicht auf Kosten anderen Bereiche erfolgen, sondern kann nur als verstärkte Zielverfolgung gesehen werden.

In unserer Einrichtung haben wir fünf schwerpunktmäßige Bereiche, die sich zum einen aus unserem pädagogischen Verständnis heraus, wie aus der Situation unserer Familien ergibt. Diese Schwerpunkte möchten wir nun näher beschreiben.

8.2 Schwerpunkte in der Zielsetzung (Übersicht)

Übergänge gestalten!

Unseren ersten und grundlegenden Schwerpunkt sehen wir darin:

Die Übergänge vom Elternhaus zur Krippe, zum Kindergarten und zur Schule kindgemäß und erfolgreich zu gestalten!

Denn, erst wenn Kinder sich wohl fühlen, sind sie offen für soziale Weiterentwicklung und Lernerfahrungen.

Zuwendung = Beziehung!

Beziehung = Erziehung!

Spielfähig sein!

Einen weiteren Schwerpunkt setzen wir auf die altersgemäß entwickelte Spielfähigkeit.

Sich alleine beschäftigen, aber auch gemeinsam spielen können, ist eine Fähigkeit, die auf den ersten Blick nur für Kinder wichtig ist.

Doch ganz im Gegenteil ist dies eine unerlässliche Fähigkeit für das ganze Leben, um dies selbständig und mündig führen zu können!

Sind diese beiden Schwerpunkte erreicht, verfolgen wir besonders intensiv:

Die individuelle Betreuung und Förderung der Kinder nach unseren Möglichkeiten

Emotionales Gleichgewicht und soziale Kompetenz

Werteerziehung und Erfahrungen im religiösen Jahreskreis sowie in ethischen Bereichen

Umwelt, Gesundheit und Kreativität

Die Lernmethodische Kompetenz

8.2.1 Die individuelle Betreuung und Förderung der Kinder als Schwerpunkt

Die individuelle Betreuung und Förderung der Kinder bedeutet für uns, dass Kind als Einzelwesen mit verschiedenen Lebenssituationen, Entwicklungsstand und Bedürfnissen zu sehen.

Das heißt, es gibt kein pauschales Vorgehen, da jedes Kind etwas anderes benötigt. Soweit unsere Rahmenbedingungen es zulassen, gehen wir darauf ein. Dies beginnt schon bei der Eingewöhnung und zieht sich durch die gesamte Betreuungszeit in unserer Einrichtung. Jedes Kind soll die bestmögliche Förderung und Betreuung erhalten und somit die besten Entwicklungschancen.

Praktisch umgesetzt wird dieser Schwerpunkt durch folgende Aktivitäten:

-  Beachtung, Zuwendung und Beobachtung des einzelnen Kindes
-  Aufbauen einer guten Beziehung zum Kind
-  Beobachtungsdokumentation, Auswertung und Planung des päd. Handelns
-  Gespräche mit den Eltern über Entwicklung, Verhalten etc.
-  Eingehen auf individuelle Bedürfnisse, Wünsche ...
-  Bei Bedarf zusätzliche Einzelförderung in allen Lernbereichen
-  Angebote in der Kleingruppe z.B. Experimentiertisch, Vorschule etc.
-  Einzelförderung z.B. Portfolio, Spielbetreuung, Gespräche, Bastelarbeiten)
-  Bei Bedarf Zusammenarbeit mit Fachdiensten z.B. Logopäden, Ergotherapeuten...

8.2.2 Emotionales Gleichgewicht und soziale Kompetenz als Schwerpunkt

Kinder sind individuell und haben von Natur aus ein unterschiedliches Entwicklungstempo. Diese Entwicklung kann blockiert werden durch emotionales Ungleichgewicht wie zum Beispiel anhaltende Ängste, große Schüchternheit, Leistungsangst etc. die sich dauerhaft zeigen. Geistige Fähigkeiten und lernmethodische Kompetenzen können sich nur in gutem Maß entwickeln, wenn ein Mensch weitgehend frei von emotionalen Belastungen ist. Und nur wer sich in seinem Körper, mit seiner Persönlichkeit und seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten wohl fühlt, kann sich einem anderen zuwenden. Um dies zu können muss man sich von seiner Umgebung von Grund auf akzeptiert und angenommen fühlen. Dies ist unser erster Schritt zum Erreichen des emotionalen Gleichgewichtes und leitet uns von Grund auf in unserer pädagogischen Arbeit:

Jedes Kind ist wichtig und wertvoll!

Diese Grundhaltung und wie schon mehrmals erwähnt, die gute Eingewöhnung, das Schaffen von Sicherheit und Vertrauen, und der individuelle Umgang mit dem einzelnen Kind stellen eine Basis dar, in der sich das Kind emotional öffnen kann. Es lernt sich mit eigenen Gefühlen zu beschäftigen und sich seiner Gefühle bewusst zu werden, sie zu beschreiben und ausdrücken zu können. Erzielt werden soll der kompetente Umgang mit den eigenen Gefühlen, belastende Situationen effektiv zu bewältigen, autonom, selbstbewusst und kooperationsfähig zu werden. Wer mit sich und seinen Gefühlen zurechtkommt, wird auch die Gefühle anderer respektieren und verantwortungsvoll und sozial kompetent reagieren. Dies sind Fähigkeiten, die einem das Leben in einer sozialen Gemeinschaft, sowie auch später an einem Arbeitsplatz im Team, das Leben leichter und positiv machen.

Praktisch umgesetzt wird dieser Schwerpunkt durch folgende Aktivitäten:

-  Eine akzeptierende, wertschätzende Grundhaltung
-  Zuwendung, Zeit haben, zuhören und merken, was den anderen beschäftigt.
-  Gespräche über Gefühle und Wohlbefinden
-  Begleitung bei Konflikten und Hilfe zum Lösen von Konflikten und schwierigen Situationen
-  Spiele, Lieder, Bücher etc.
-  gemeinsame Beschäftigungen, Unternehmungen etc.
-  Zusammenleben und Spielen in einer gemischten Gruppe
-  Vorbildfunktion des Personals

8.2.3 Werteerziehung, Erfahrungen im religiösen Jahreskreis und ethischen Bereich als Schwerpunkt

In einer Gesellschaft, in der der Kampf um Wohlstand, Macht und Geld großen Raum beansprucht, geraten Werte wie Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit, Gleichberechtigung, Fairness, Freundschaft, Achtung etc. eher in den Hintergrund. Wir wollen uns ganz bewusst darauf besinnen und dies auch den Kindern unserer Einrichtung vermitteln. Dabei lenken wir den Focus gezielt auf emotionale, soziale und gesellschaftliche Werte, die auch Grundlage der Gruppenfähigkeit sind. Denn wer eine Gruppe mit Menschen um sich herum schätzen kann, wird auch fähig sein, sich dort zu integrieren und mit ihnen zu leben.

In unserer kommunalen Einrichtung leben wir den katholischen Jahreskreis mit seinen Festen. Dazu laden wir jeden herzlich ein, ohne dabei missionieren zu wollen. Jedes Kind wird informiert über Feste und ihren Hintergrund und dabei jedoch nicht in seiner Glaubensfreiheit eingeschränkt.

Wir geben anderen Religionen und Kulturen gerne Raum, um sie kennen zu lernen. Eine interkulturelle Erziehung sehen wir in dieser globalen Welt als selbstverständlich und als Profit für Kinder und Erwachsene.

Ethische und religiöse Erziehung sind für die Entwicklung des Kindes von Bedeutung und werden bei uns verbindlich umgesetzt.

Praktisch umgesetzt wird dieser Schwerpunkt durch folgende Aktivitäten:

- ✚ Achtung und Wertschätzung eines jeden
- ✚ Jeder ist gleich wichtig und gleichberechtigt
- ✚ Wir sind ehrlich miteinander
- ✚ Religiöse Feste im Jahreskreis
- ✚ Gemeinsame Aktivitäten
- ✚ Achten der Natur und der Schöpfung
- ✚ Naturbetrachtungen und Meditationen
- ✚ Gemeinsam kochen
- ✚ Zusammen Feste feiern
- ✚ Geburtstage feiern
- ✚ Kirchenbesuch
- ✚ Raum für andere Religionen und Kulturen geben
- ✚ Der Pfarrer besucht die Einrichtung
- ✚ Wir besuchen die Kirche und feiern Gottesdienste
- ✚ Regeln des Zusammenlebens werden gemeinsam erstellt und auf die Einhaltung geachtet
- ✚ Mit Material und Spielsachen wird achtsam umgegangen

8.2.4 Umwelt, Gesundheit und Kreativität als Schwerpunkt

Diesen Schwerpunkt haben wir gesetzt, da wir vermehrt feststellen, dass Kinder immer weniger Möglichkeiten haben, sich mit der Natur und der Umwelt auseinander zu setzen und auch sich in der Natur auf zu halten.

Dem Thema Gesundheit wollen wir verstärkt Platz einräumen, denn ein gesunder Geist soll in einem gesunden Körper „wohnen“ und so eine Einheit von Körper und Seele ermöglichen. In Zeiten in der die Medien bereits im Kindesalter eine große Bedeutung bekommen haben, ist für uns der Ausgleich durch Bewegung, Aufenthalt im Freien und in der Natur, sowie gesunde Ernährung und das Wissen, woher Nahrungsmittel kommen und wie sich die Nahrung zusammensetzt, ein sehr wichtiger Baustein einer ganzheitlichen Erziehung. Hier nimmt auch unser Frühstück, dass täglich für alle Kinder zubereitet wird, einen hohen Stellenwert ein. Die Kinder wählen aus der Vielfalt aus und gestalten selbständig ihren Frühstücksteller. Auch in der Kinderkrippe ist dies mit Unterstützung des Betreuungspersonals möglich.

Auch legen wir Wert darauf, dass das Kind seine Umwelt mit allen Sinnen erfahren lernt und Verantwortung für diese übernimmt. Es lernt den eigenen Körper einzuschätzen und wird sich bewusst, dass man ihn pflegen und trainieren muss. Darüber hinaus ist auch der Schutz der Natur und der Tierwelt ein Verhalten, welches Kinder schon früh verinnerlichen sollen, um es ein Leben lang umsetzen zu können.

Praktisch umgesetzt wird dieser Schwerpunkt durch folgende Aktivitäten:

- ✚ Spaziergänge in der unmittelbaren Umgebung
- ✚ Spiel im Garten, zu jeder Jahreszeit und bei fast jedem Wetter
- ✚ 14-tägig Naturerkundungstage im nahen gelegenen Wald, Wiese und Bach
- ✚ Projektarbeit
- ✚ Kochen und Backen
- ✚ Zahnarztbesuch
- ✚ Ausflüge und Wandertage (auch mit Eltern)
- ✚ Experimente
- ✚ Frühstück, Mittagessen, Mittagsruhe
- ✚ Sauberkeitserziehung und Hygieneförderung
- ✚ Wetterbeobachtungen
- ✚ Medien und Bücher zum Thema
- ✚ Basteln mit Naturmaterial
- ✚ Achten auf wetterentsprechende Kleidung
- ✚ Müll trennen und Müll vermeiden
- ✚ Basteln mit wertlosem Material
- ✚ Bewegungsanreize wie Bewegungsbaustelle, Turnen, Bewegung an der frischen Luft
- ✚ Sportmotorische Frühförderung

8.2.5 Lernmethodische Kompetenz als Schwerpunkt

In einer Welt, in der sich das Wissen rasant vermehrt und es weniger darum geht, gespeichertes Wissen abzufragen, sondern vielmehr darum, zu verstehen, wie man sich Wissen organisieren und beschaffen kann, ist dies ein wichtiger Schwerpunkt. Lernmethodische Kompetenz können Kinder von klein auf entwickeln, wenn sie dabei unterstützt und gefördert werden. Dabei ist ein Umdenken der Erwachsenen nötig. Sie sind nicht die „Alleswisser“, die den Kindern vermitteln, was diese interessiert. Erwachsene sollen Kinder unterstützen, in dem Vorhaben, sich Wissen selber zu beschaffen, dieses zu verstehen, begreifen, übertragen, flexibel nutzen und anwenden zu können. Deshalb ist es eine unserer großen Aufgaben, für die Kinder entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen. Dabei sollte eine Fehlerkultur herrschen, in der Fehler nicht vermieden und negativ beurteilt, sondern als Aufforderung einen anderen Weg zur Lösung zu versuchen, gesehen werden.

Lernen ist für uns keine träge, lustfreie Beschäftigung bei der die Kinder passiv sind, sondern eine aktive, forschende, teilnehmende, experimentierende, kooperative, kindgemäße und ganzheitliche Form der kindlichen Beschäftigung.

Projektarbeit sehen wir als die ideale Form zur Förderung der lernmethodischen Kompetenz!

8.3. Pädagogischer Erziehungsstil handlungsleitenden Prinzipien

Was ist ein pädagogischer Erziehungsstil?

Da der pädagogische Ansatz gerne mit dem Erziehungsstil verwechselt wird, möchten wir an dieser Stelle beide Begriffe kurz klären.

Der pädagogische Ansatz umfasst die pädagogische Arbeitsweise einer Einrichtung mit Leitbild, Erziehungszielen und Kompetenzbereichen, Erziehungsstil und Umsetzungsmethoden zum Erreichen der Ziele und Kompetenzbereiche.

Der pädagogische Erziehungsstil meint das Erziehverhalten. Zum einen die durchgängige Grundhaltung eines Erziehers, sein Bild vom Kind und wie er sich dem Kind grundsätzlich gegenüber verhält. Sowie auch gezielte und bewusste Haltung des Erziehers, um erwünschte Verhaltensweisen bei Kindern herbeizuführen und unerwünschte Verhaltensweisen abzubauen.

Unseren Erziehungsstil, also unser Erziehverhalten möchten wir als

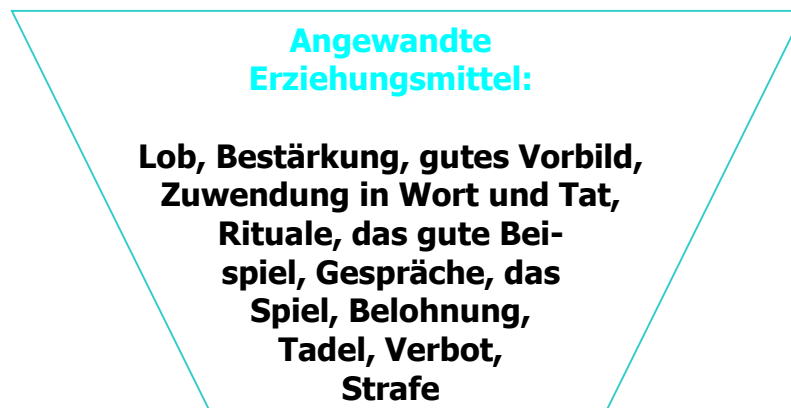
PARTNERSCHAFTLICH – WERTSCHÄTZEND

bezeichnen.

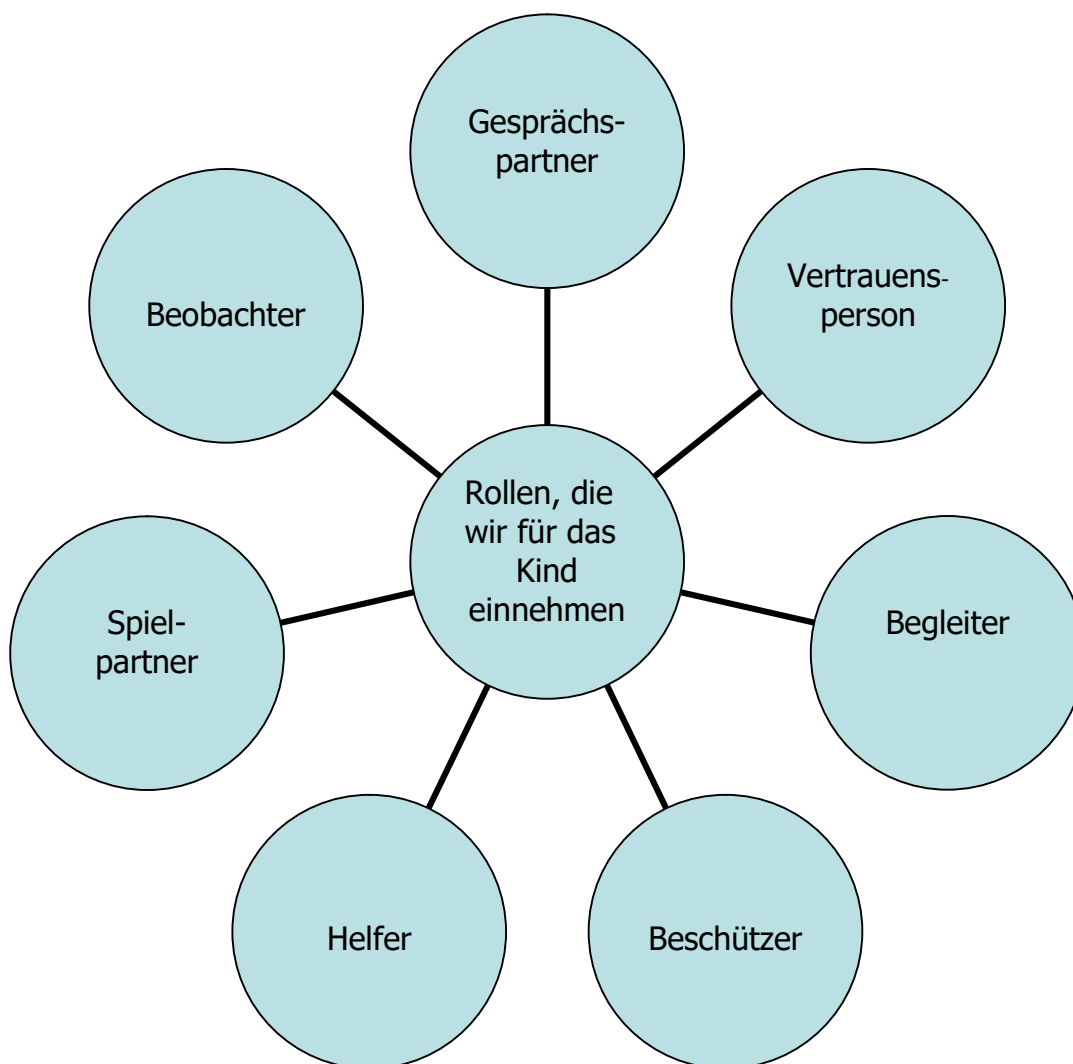
Dabei leiten uns folgende Prinzipien in unseren Handlungen:

- **Wir sind an den Bedürfnissen der Kinder orientiert!**
Das heißt: Wir beobachten, was brauchen unsere Kinder, wo sind Bedürfnisse, Interessen, Stärken, die es zu stärken gilt und Schwächen, die es zu schwächen bedarf.
- **Wir gehen gut und achtsam miteinander um!**
Das heißt: Jedes Kind ist uns wichtig und jedes Kind ist richtig wie es ist. Wir pflegen einen liebevollen und respektvollen Umgang miteinander und achten auf das Wohlergehen eines jeden. Sie erfahren: Gespräche sind die Lösung für Konflikte.
- **Die Kinder erleben Klarheit und Offenheit!**
Das heißt: Durch eine offene Haltung und klare Aussagen erfahren die Kinder durch das Personal Sicherheit und Orientierung. Rituale und Regelmäßigkeit unterstützen dies.
- **Auf uns ist Verlass!**
Das heißt: Die Kinder können sich auf uns verlassen. Zum einen durch ein Verhalten, welches gleichbleibend, wohlwollend und zugewandt ist. Zum anderen indem Abmachungen und Zusagen verlässlich sind.

Wir setzen folgende **Erziehungsmittel** ein:

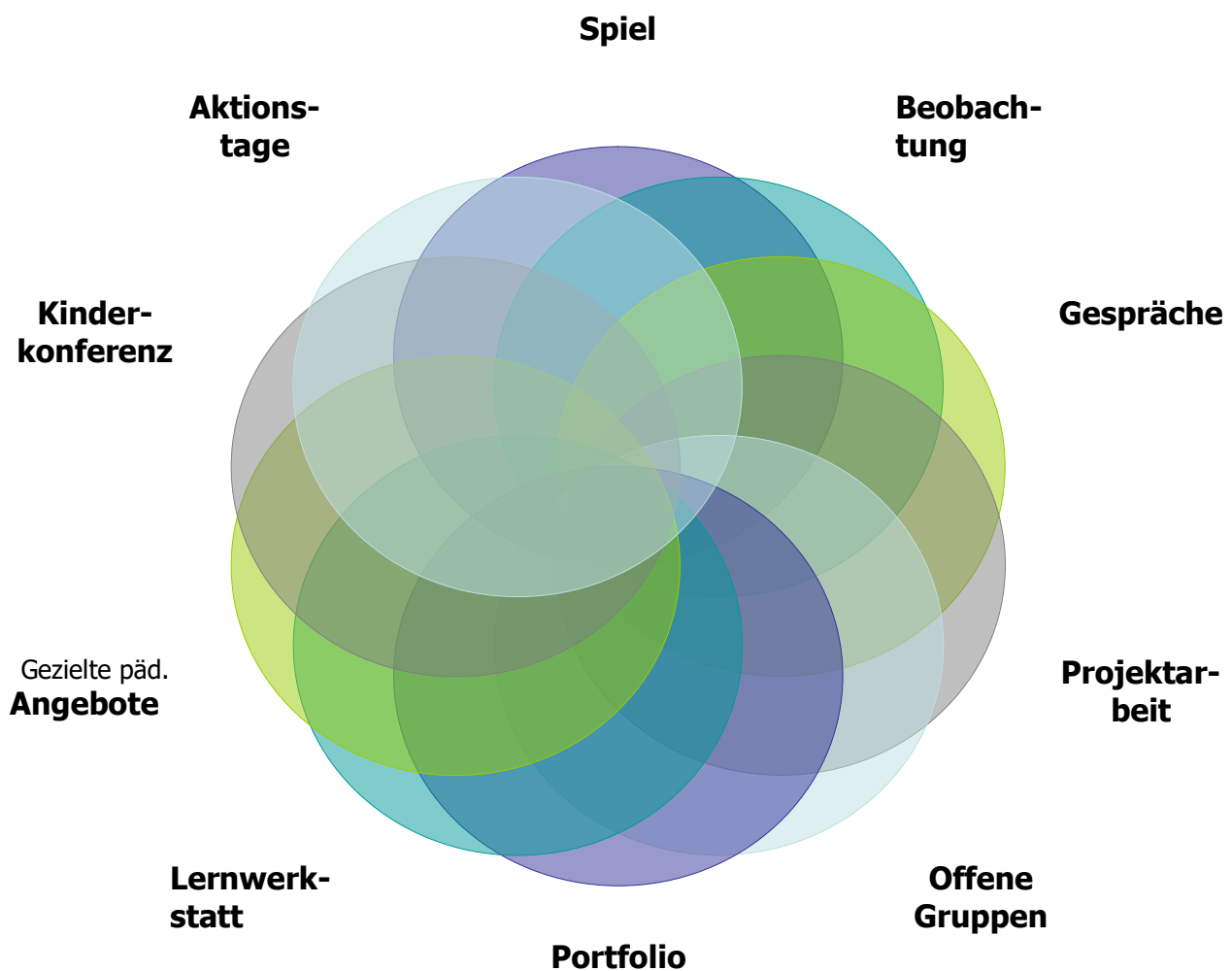


Da Erziehung immer soziale Interaktion und Kommunikation ist, hat hier der Erzieher eine wichtige und bedeutsame Rolle. Wir sind uns dessen bewusst und nehmen verschiedene Rollen in der Interaktion mit dem Kind ein:



8.4. Methoden zur Umsetzung des pädagogischen Ansatzes

Um die beschriebenen Kompetenzen, Zielbereiche und Zielschwerpunkte erreichen zu können, benötigt man Umsetzungsmethoden. Diese müssen bewusst auf die gesetzten Ziele abgestimmt werden. Hier eine Übersicht der Methoden die wir anwenden.



Diese pädagogischen Methoden wollen wir auf den nächsten Seiten näher erklären.

8.4.1 Das Spiel

Das Spiel ist die dem Kind angemessene Beschäftigungsform. Beim Spielen lernt das Kind mit allen Sinnen und eignet sich Fähigkeiten und Fertigkeiten an. Oftmals wird das Spiel als bloßer Zeitvertreib gesehen. Dies ist ein großer Irrtum, denn durch das Spiel und besonders im selbsttätigem, selbstbestimmten Spiel mit anderen Kindern und alleine, lernt das Kind in unermesslichem Maß. Dies kann durch keine andere Lernform ersetzt werden.

Deshalb heißt es auch:

Spiele ist die Arbeit des Kindes!

Neben Fähigkeiten und Fertigkeiten die das Kind im Spiel erwirbt und weiterentwickelt, wird auch ganz besonders die Persönlichkeit geprägt. Im Spiel löst das Kind Probleme, verarbeitet Erlebtes, kann sich erproben, kann experimentieren und üben, es kann sich ausprobieren und nach Fehlern oder Misserfolgen noch einmal beginnen. All dies prägt das Kind in seiner Persönlichkeit und seiner Entwicklung.

Deshalb haben die Kinder in unserer Einrichtung viel Zeit zum Spielen und deshalb setzen wir auch einen Schwerpunkt darauf.

Wie entwickelt sich Spielfähigkeit?

Mit der geistigen und körperlichen Reife des Kindes entwickelt sich auch zunehmend die Spielfähigkeit. Schon bei Babys kann man schnell beobachten, dass sie sich immer wieder alleine beschäftigen zum Beispiel mit den Händen und Füßen spielen, etwas betrachten und mit Händen und Mund entdecken. Dies entwickelt sich immer weiter und nach und nach schaffen es Kinder sich immer länger zu beschäftigen. Dies sollte gefördert werden und nach Möglichkeit sollten die Kinder nicht immer wieder gestört werden. Wissen sollte man auch, spielen muss auch gelernt werden! Darum bedarf es Erwachsener, die sich immer wieder dafür Zeit nehmen, oder andere Kinder als Spielpartner.

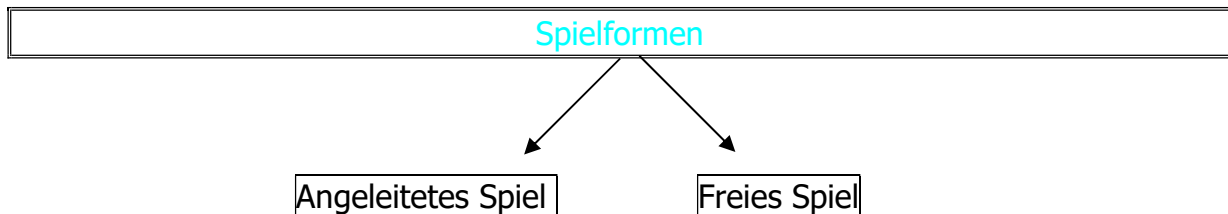
Wichtig dabei ist auch, dass die Kinder alle Sinne einsetzen können.

Und: Spielen gelingt nur auf freiwilliger Basis! Ansonsten ist es wirklich nur Beschäftigung.

Was brauchen Kinder um Spielen zu können?

- Zeit
- Raum
- Material
- Motivation
- Wertschätzung von außen
- Soziale Interaktion
- Spielpartner

Welche Formen des Spieles gibt es?



Im Kindergarten wird das **angeleitete Spiel** in der Regel von einem Erwachsenen angeregt und angeleitet.

Dabei gibt es Regeln, die das Kind verstehen und befolgen soll.

Angeleitete Spiele sind zum Beispiel: Singspiele, Fingerspiele, Laufspiele, Wettspiele, Würfel- oder Kartenspiele, Regel- und Tischspiele.

Beim angeleiteten Spiel gibt es meist einen vorgegebenen Spielverlauf.

Oftmaliges Wiederholen macht bei angeleiteten Spielen Sinn, da sich die Kinder so den Text, Regeln oder Aufgaben einprägen und so immer sicherer werden und sich im Schwierigkeitsgrad steigern können.

Angeleitete Spiele fördern besonders: Die Sprache, das Regelverständnis, die Konzentration, das Auffassungsvermögen, die Denkfähigkeit, die Reaktionsfähigkeit, abwarten zu können bis man an der Reihe ist und die Frustrationstoleranz.

Beim **Freien Spiel** wählt das Kind:

- ❖ Den Spielort
- ❖ Das Spielmaterial
- ❖ Den Spielpartner
- ❖ Die Spieldauer
- ❖ Den Spielverlauf

Dazu gibt es in den Gruppenräumen verschiedene Bereiche und vielfältiges Spielmaterial. Diese Bereiche werden immer wieder neugestaltet, oder das Spielmaterial ausgetauscht. So bleibt es interessant und der Schwierigkeitsgrad kann gesteigert werden.

Der Raum hat in der Krippe, wie auch im Kindergarten eine besondere Rolle. Man nennt ihn auch den „stillen Erzieher“.

Bei uns erlebt das Kind eine kindgerechte Umwelt. Es kann sich nach seinen Bedürfnissen und Interessen orientieren und sich entsprechend beschäftigen.

Die Räume bieten Gelegenheit zum Forschen und Begreifen mit allen Sinnen. Die Ausstattung ist weitgehend auf Kindergröße abgestimmt und so angelegt, dass die Kinder zu möglichst selbständigem Handeln und konzentriertem Spiel finden können.

Wichtig ist auch, dass die Kinder das Ordnungsprinzip erkennen und nach und nach lernen, selber Ordnung zu halten.

Wichtig ist uns, dass sich die Kinder in unseren Räumen wohl fühlen, motiviert werden zu spielen, sowie Rückzugsmöglichkeiten und gewünschtes Material finden können. Während des Freispiels ist das Personal immer Beobachter, welches im Notfall eingreifen kann, Spielpartner und Ansprechpartner bei Problemen, oder wenn Hilfe nötig ist. Grundsätzlich ist das Freispiel auch im Garten möglich.

8.4.2 Die Beobachtung

Die Beobachtung ist eines der wichtigsten Methoden in der frühkindlichen Erziehung. Durch die Beobachtung lässt sich folgendes feststellen und beurteilen:

Der Entwicklungsstand des Kindes	Bedürfnisse, Interessen und den Charakter des Kindes	Die Befindlichkeit des Kindes
-------------------------------------	---	----------------------------------

Die Beobachtung ist eine aufmerksame Wahrnehmung des Kindes. In unserer Einrichtung wird beobachtet:

- ✓ **Das Spiel**
Was wird gespielt, mit wem, wie, wie lange...
- ✓ **Die Sprache**
Was erzählt das Kind, wie ist der Ausdruck, Satzbau, Wortschatz
- ✓ **Das Verhalten/ die emotionale Entwicklung**
Wie verhält sich das Kind in verschiedenen Situationen z. B. ist es selbständig, ist es altersgemäß spielfähig, wie gelingt die Ablösung von den Eltern, wie verhält es sich bei Konflikten....
- ✓ **Die Bewegung**
Ist die motorische Entwicklung dem Alter des Kindes entsprechend, bewegt sich das Kind gerne....
- ✓ **Die geistige Entwicklung**
Welche geistigen Fähigkeiten hat das Kind schon entwickelt, wo sind seine Stärken....

Unsere Beobachtungen sind:

wertungsfrei, stärkenorientiert, klar,
konkret, positiv, entwicklungsorientiert,
bedürfnisorientiert, bewusst, strukturiert

Die Beobachtungsergebnisse der einzelnen Kinder sind die Grundlagen bei der Planung unserer pädagogischen Arbeit und werden im Gruppenteam ausgetauscht, so kann man daraus schließen:

Was brauchen unsere Kinder?

Da die Kinderkrippe und der Kindergarten eine familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung sind, muss erst gesehen werden, wo kann die häusliche Erziehung unterstützt und ergänzt werden, um dann entsprechend arbeiten zu können. Dafür ist eine gute Beobachtung unumgänglich.

Ein sehr wichtiges Anliegen ist uns dabei, über die Stärken der Kinder ihre Defizite auszugleichen. Denn ein Mensch, der sich bewusst ist, dass er Stärken hat und wo diese liegen, traut sich eher an schwächere Fähigkeiten heran um diese zu verbessern. Hier ist uns die Grundeinstellung ein Anliegen:

Jeder Mensch ist richtig, wichtig, kann vieles und muss nicht alles perfekt können!

Es gibt in der Pädagogik verschiedene Beobachtungsformen, die wir kurz vorstellen möchten.

Die Gelegenheitsbeobachtung

Hier wird das Kind spontan in verschiedenen Situationen des Alltages beobachtet. Dies ist eine Aufgabe, die das Personal ständig ausführt und sporadisch Notizen macht.

Beispiele: An- und Ausziehen, Spielverhalten

Die gezielte und geplante Beobachtung

Dabei wird ein oder werden mehrere Kinder gezielt und bewusst in einer Situation, zeitlich begrenzt beobachtet. Diese Beobachtung wird in der Regel schriftlich festgehalten.

Oftmals wird dieselbe Situation wiederholt beobachtet, um Entwicklungen sehen zu können.

Beispiele: Verhalten im Gesprächskreis, bei gezielten pädagogischen Angeboten

Die Beobachtungsergebnisse werden in verschiedenen Dokumentationsformen festgehalten:

- ❖ Selbstgestaltete Beobachtungsbögen über Verhalten und Entwicklung
- ❖ Fotos
- ❖ Portfolio
- ❖ Situationsanalysebogen und Soziogramme
- ❖ Staatlich vorgegebene Beobachtungsbögen (Sismik, Seldak, Perik)
- ❖ Digitale Dokumentation
- ❖ Projektmappen

Die Eltern haben die Gelegenheit, die Beobachtungsergebnisse bei Elterngesprächen oder Entwicklungsgesprächen zu erfahren, oder bei Bedarf oder Interesse beim Gruppenpersonal nachzufragen. Wir geben gerne Auskunft und tauschen uns aus.

8.4.3 Gespräche

Die Kinder lernen die Sprache am besten im persönlichen Kontakt mit einer ihnen zugewandten Bezugsperson.

Das Gespräch gehört zu den wichtigsten Formen der Sprachförderung, und zwar für alle Altersgruppen.

Besonders zu berücksichtigen dabei sind:

Ein Kind braucht vielfältige sprachliche Anregungen im Dialog, die sein Interesse wecken. Dabei ist es wichtig, dass es sich um authentische Dialoge handelt.

Eine wesentliche Funktion hat hierbei das Gesprächsverhalten von den Bezugspersonen, wie z. B. Eltern, Erzieher, etc.

Die pädagogische Fachkraft ist für die Kinder ein sprachliches Vorbild und zwar in mehrfacher Hinsicht: in ihrem Sprachgebrauch, in ihrer Haltung gegenüber sprachlicher Kommunikation, sowie in ihrer Einstellung gegenüber Dialekten und anderen Sprachen.

Dabei reagieren Kinder nicht nur auf die Art, wie wir mit ihnen sprechen, sie beobachten gleichzeitig, wie wir miteinander sprechen – auch das wirkt sich auf das Sprachverhalten der Kinder aus.

Bei Gesprächen mit Kindern ist es nicht nur wichtig, ihnen genügend Raum und Zeit zu geben, sondern sich nicht allzu knapp auf das unmittelbar Anstehende zu beschränken.

Nachfolgend einige Beispiele aus unserer pädagogischen Praxis:

- Kinderkonferenz
- Projektarbeit
- Einzelgespräche im Freispiel
- Morgenkreis
- Portfolio
- Sachgespräche zu bestimmten Themen

8.4.4. Die Projektarbeit

Die Projektarbeit ist eine Arbeitsform mit Kindern, bei der es darum geht, Kinder auf möglichst selbsttätige Weise ihre Antworten und Lösungen für ihre Fragen, Interessen oder Aufgabenstellungen herauszufinden. Dies geschieht ohne zeitliche Begrenzung.

Oft können wir beobachten, dass Kinder über eine Zeit lang von einem Thema oder einer Beschäftigung gefesselt sind. Dabei spielen sie immer wieder das gleiche, oder sprechen dieses Thema oft an, oder wiederholen bestimmte Beschäftigungen.

Durch gute und fundierte Beobachtung lässt sich dies feststellen. Solche Situationen können Projektanlässe sein.

Bei einem Projekt arbeiten die Kinder in der Regel von der Planung bis zum Abschluss mit und sind an Entscheidungen beteiligt.

Ein Projekt kann eine Dauer von wenigen Tagen, über Wochen oder gar Monate haben.

Grundsätze für Projektarbeit

-  **Themen werden durch die Kinder gefunden, Erwachsenen geben allenfalls Impulse.**
-  **Die Kinder sind von der Planung, über die Durchführung bis zum Abschluss maßgeblich beteiligt.**
-  **Die Erwachsenen sind Begleiter, nicht die Handlungsentscheidenden**
 -  **Aus Projekten gibt es nicht immer sichtbare Produkte, sondern oftmals eine Wissenserweiterung.**

Die Projektarbeit stellt die Form der pädagogischen Vermittlungsmethode dar, durch die sich die im Bildungs- und Erziehungsplan vorgegebenen Ziel- und Kompetenzbereiche am besten umsetzen lassen.

Ganz besonders fördert die Projektarbeit:

- ❖ **Die Selbständigkeit**
- ❖ **Die Kombination- und Denkfähigkeit**
- ❖ **Die problemlösende Kompetenz (im Sinne von Aufgabenstellungen lösen)**
 - ❖ **Die sprachliche Fähigkeit**
 - ❖ **Demokratische Grundhaltungen**
 - ❖ **Lernfreude und Leistungsbereitschaft**

8.4.5. Offene Gruppen

Jedes Kind unserer Einrichtung hat seine Stammgruppe, mit dazugehörigem Gruppenzimmer. Dort hält sich das Kind nach dem Bringen erst einmal auf. Nach dem Morgenkreis, ab 9.00 haben die Kinder die Gelegenheit auch außerhalb ihrer Stammgruppe in den ausgelagerten Bereichen zu spielen oder andere Gruppen zu besuchen. Hierfür haben wir zahlreiche Bereiche z.B. in der Eingangshalle und vor jedem Gruppenzimmer, sorgfältig bei den Kindern eingeführt.

Für die so genannten offenen Gruppen gibt es feste Regeln:

- ✓ Man kann in den ausgelagerten Bereichen nur zu bestimmten Zeiten spielen z.B. nur nach der Bringzeit, wenn die Türen verschlossen sind.
- ✓ Jedes Kind hat eine Fotoklammer, mit der es markiert, wo es ist. So wissen Personal und die anderen Kinder, wo es sich aufhält.
- ✓ Jeweils 2 Kinder aus einer Gruppe können in einem ausgelagerten Bereich spielen.
- ✓ In der Eingewöhnungszeit von September bis ca. Mitte Oktober bleiben alle Kinder in ihren Stammgruppen. Erst dann werden die offenen Spielbereiche langsam und sorgfältig eingeführt.
- ✓ Nach dem Spielen, muss aufgeräumt werden.
- ✓ Die offene Zeit endet um 11.00 Uhr.
- ✓ Wer sich nicht an die Regeln hält, kann nicht in den ausgelagerten Bereichen spielen.

Gründe für diese Gruppenöffnung:

- Die Selbständigkeit wird in besonderem Maß gefördert, da nicht immer ein Erwachsener in unmittelbarer Nähe ist.
- Den Kindern kann mehr Platz und ein erweitertes Spielangebot zur Verfügung gestellt werden. Dies führt zu einem intensiveren und konzentrierterem Spielverhalten.
- Die Kinder haben mehr Freiraum und Rückzugsmöglichkeiten, denn auch Kinder haben das Recht immer wieder einmal unbeobachtet zu sein.
- Das Verantwortungsgefühl wird gestärkt, da nur Kinder außerhalb der Gruppe spielen können, die es schaffen die Regeln einzuhalten.
- Die soziale Kompetenz wird gestärkt und das Zusammengehörigkeitsgefühl in den einzelnen Gruppen, sowie auch gruppenübergreifend wird gefördert.
- Dem natürlichen Forscherdrang der Kinder wird stattgegeben.
- Kinder die im Gruppenzimmer bleiben möchten, haben es dort ruhiger und es ist mehr Platz.

8.4.6 Das Portfolio

Portfolios werden in unserem Haus als Entwicklungsdokumentation angewandt. Dies beinhaltet kindgerechte Fragebögen, Zeichnungen, Fotos, kurze Beobachtungen, Bildungs- und Lerngeschichten.

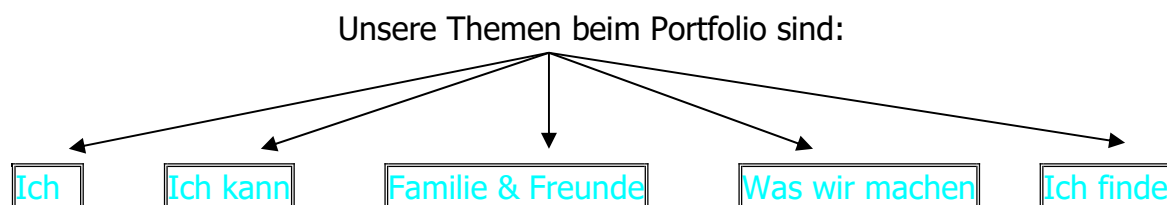
Jedes Kind hat eine Mappe in der die erarbeiteten Seiten eingeklebt werden.

Mit zunehmendem Umfang der Mappe wird die Entwicklung des Kindes in verschiedenen Bereichen sichtbar und reflektierbar.

Auch die Kinder sehen ihre Portfolios immer wieder gerne an und erkennen ihre Weiterentwicklung.

Das Portfolio arbeitet durchwegs mit positiver Bestärkung (Ich kann...) und mit dem Auseinandersetzen mit der eigenen Persönlichkeit (Ich, Ich finde...). Dadurch werden Kinder bestärkt in ihrem Tun, bestätigt und wertgeschätzt.

Entstanden ist dieses Konzept in Schweden in den 80er Jahren.



Die Kinder zeigen das Portfolio gerne immer wieder ihren Eltern und freuen sich über das Interesse!

8.4.7 Vorschulecke

Die Vorschulecke ist ein ausgelagerter Spielbereich nur für die Vorschulkinder. Hier finden sie Material zum Experimentieren, Forschen und Ausprobieren, wie zum Beispiel Gewichte, Zahlen- und Mengenmaterial, Reagenzgläser zum Farben mischen, Sandwanne zum Schreiben, Elektrobaukasten, einen großen Bildschirm für interaktive Lernspiele und vieles mehr.

Die Vorschulkinder dürfen sich während der Zeit der offenen Gruppen mit ihrer Klammer einstecken und dann selbständig dort arbeiten.

Das befriedigt den Forscherdrang und stillt den Wissensdurst unserer älteren Kinder.

Die Materialien in dieser Ecke werden immer wieder ausgewechselt und auch passend zu Projektthemen, zur Jahreszeit oder nach Ideen der Kinder gestaltet.

Wichtig ist hier eine gute Einführungsphase, so dass die Kinder dann möglichst selbsttätig und selbständig arbeiten können. Dies ist eine ideale Vorbereitung auf den Schulunterricht, denn auch dort werden Aufgaben gestellt, die es möglichst selbständig zu bearbeiten gilt.

Hier eignen Kinder sich Wissen spielerisch an und können es durch Wiederholung vertiefen. Sie erfahren Bestätigung und Motivation, wenn sie sich neue Kenntnisse angeeignet oder Fähigkeiten erworben haben.

8.4.8 Das gezielte pädagogische Angebot

Neben der Zeit zum Spielen, welche den Hauptteil des Tages einnimmt, gibt es täglich eine Zeit in der entweder an einem Projekt zu einem Thema gearbeitet wird, oder vom Personal ein gezieltes, pädagogisches Angebot durchgeführt wird. Beim gezielten pädagogischen Angebot bereitet das Personal eine Einheit mit einer Beschäftigung vor. Dabei hat es bestimmte Erziehungsziele im Blick, die erreicht werden sollen.

Der Unterschied zur Projektarbeit ist:

Bei gezielten pädagogischen Angeboten

- plant das Personal
- bereitet das Personal vor
- leitet das Personal das Beschäftigungsangebot
- entscheiden die Kinder nicht oder nur zum Teil mit
 - in der Regel beteiligen sich alle Kinder

Bei gezielten pädagogischen Angeboten wird meist auch über einen bestimmten Zeitraum ein Thema verfolgt und versucht dies mit den Kindern zu erarbeiten. Gezielte pädagogische Angebot ergänzen die Zeiten zwischen der Projektarbeit, zum einen um Themen aufzugreifen, die wichtig sind, von den Kindern jedoch nicht vorgeschlagen werden oder um Themen für Feste und Feiern zu erarbeiten.

Gezielte pädagogische Angebote können für die Gesamtgruppe, Kleingruppen oder einzelne Kinder vorbereitet werden.

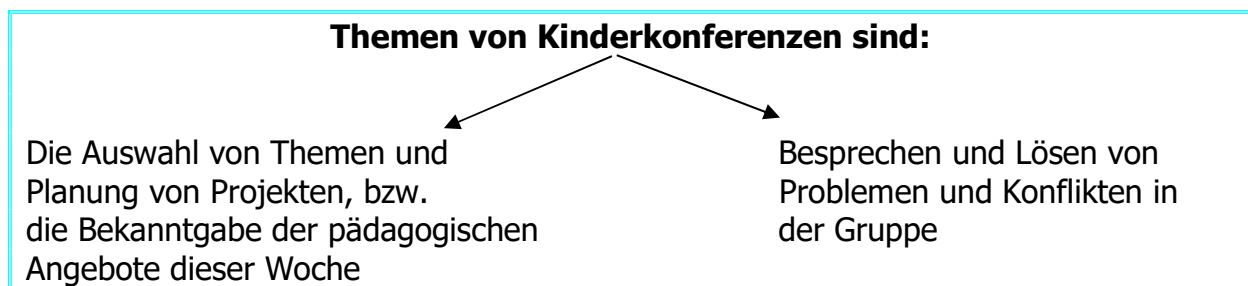
Gezielte pädagogische Angebote können sein:

- | | |
|---------------------------|-----------------------|
| ❖ Bilderbuchbetrachtungen | ❖ Experimente |
| ❖ Geschichten | ❖ Kreisspiele |
| ❖ Bastelarbeiten | ❖ Religiöse Einheiten |
| ❖ Rollenspiele | ❖ Spaziergänge |
| ❖ Turnen | ❖ Besichtigungen |
| ❖ Gespräche zum Thema | ❖ Fingerspiele |

8.4.9 Die Kinderkonferenz-Partizipation

Partizipation ist ein zentraler Bestandteil unserer päd. Arbeit. Die Kinder werden ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend an Entscheidungen im Alltag beteiligt. Sie haben die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse, Wünsche und Ideen einzubringen und den Tagesablauf mitzugestalten.

Regelmäßig am Wochenanfang finden in den einzelnen Gruppen Kinderkonferenzen statt. Dies ist eine Gesprächsrunde, bei der die Kinder Gelegenheit haben sich zu verschiedenen Themen einzubringen und Entscheidungen zu treffen. Durch diese Beteiligung erfahren sie Wertschätzung, stärken ihr Selbstvertrauen und lernen Verantwortung zu übernehmen.



Besonders gefördert wird durch die Kinderkonferenz:

- Die demokratische Grundhaltung und Kompetenz
- Die sprachliche Kompetenz
- Die Selbstständigkeit
- Das selbstbestimmte Handeln einer Gruppe
- Die Fähigkeit sich und seine Interessen wahrzunehmen und dies vorzubringen.
- Den anderen in seiner Persönlichkeit wahrzunehmen und seine Interessen kennenzulernen.
- Die Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen, zu kombinieren, sinnvoll zu planen, Lösungen zu finden...
- Die soziale Kompetenz
- Die Kompetenz Entscheidungen zu treffen und auch einmal zurückstecken oder Anliegen durchsetzen lernen.

Moderiert wird die Kinderkonferenz zumeist vom Personal, wobei auch Kinder diese Rolle übernehmen können.

Der Verlauf und die Ergebnisse der Kinderkonferenz werden durch Plakate, Fotos, Bilder, Texte und Pläne dokumentiert.

8.5. Die Pädagogische Planung

Um das pädagogische Arbeiten in einen sinnvollen und kompetenten Rahmen zu bringen, bedarf es natürlich einer genauen Planung und Vorbereitung. Diese Struktur hilft zum einen zeitliche Abläufe einzuteilen, sowie einen Überblick zu behalten und eine ganzheitliche Förderung gewährleisten zu können.

Am Anfang des Jahres findet deshalb eine so genannte Jahresplanung statt. Dabei ist es das Ziel, wiederkehrende und neue Themen und Aktionen wie z.B. Feste etc. in einen ausgewogenen Rahmen zu bringen.

Die Dokumentation unserer Planungen können Sie entweder an den Pinnwänden vor den Gruppenräumen oder an der Pinnwand in der Eingangshalle nachlesen. Manche Informationen erhalten Sie auch durch unsere Elternzeitung.

Was im Einzelnen geplant wird, von wem und wo es dokumentiert ist, sehen Sie hier.

Was wird geplant?	Wer plant?	Welche Dokumentationsform gibt es?
	Für den Kindergartenbereich	
Jahresplan Von Sept. – Dez. und Jan. - Juli mit Terminen, Besuchen, Elternabende, Sprechtag, Ausflüge, Feste	Kleinteam mit vorheriger Absprache aller Kollegen	Protokoll für das Team Aushänge
Projekte mit Wochenvorschau über geplante Aktivitäten	Kinder und das pädagogisches Personal	Bilder von den Kindern, Portfolio, Fotos, Plakate, Projektpläne, Projekt- mappe, Projektisch, Wochenrückblick
Gezielte pädagogische Angebote	Pädagogisches Personal Kinder	Wochenplan mit Wochenvorschau, Wochenrückblick, Portfolio
Gruppenöffnung	Pädagogisches Personal	Protokoll für das Team
Gestaltung der Gruppenräume	Gruppenteam und eventuell Kinder	
Feste und Feiern	Pädagogisches Personal Elternbeirat Kinder	Protokolle, Aushänge
Zusätzliche oder individuelle Fördermaßnahmen für einzelne Kinder	Gruppenpersonal ev. Eltern	Beobachtungsbögen, Portfolio

Die pädagogische Planung in der Kinderkrippe

Was wird geplant?	Wer plant?	Welche Dokumentationsform gibt es?
Gezielte pädagogische Angebote?	In der Kinderkrippe finden gezielte Angebote eher spontan, situationsorientiert und an den Bedürfnissen der Kinder orientiert statt. Hier ist der Schwerpunkt auch eher Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, als die Wissensvermittlung. Geplant wird vom Gruppenpersonal.	Wochenrückblick, Beobachtungsbögen, Portfolio
Raumgestaltung	Das Gruppenpersonal	
Jahresplan	Gesamtteam Kindergarten und Krippe, wobei manches, nur bei den älteren Kindern im Kindergarten umgesetzt werden kann.	Protokoll für das Team Aushänge
Feste und Feiern	Das Gruppenpersonal, teilweise die Kinder	Notizen für das Team, Aushänge, Fotos, Rückblicke, Portfolio

8.6. Der Tagesablauf im Kindergarten mit zentralen Zielen und Umsetzungsstandards

Was geschieht im Tagesablauf?	Unser zentrales Ziel in dieser Situation?	Unser Umsetzungsstandard!
Bringzeit 7.00 – 8.15 Uhr	- Einen guten Übergang von den Eltern zum Kindergarten schaffen. - Das Kind und die Eltern fühlen sich willkommen. - Das Kind kommt gerne in die Gruppe.	- persönliche Begrüßung der Kinder - kurzes Gespräch mit den Eltern - mit dem Kind eine Beschäftigung finden - Beobachten, ob das Kind einen guten Einstieg in das Freispiel findet
Begrüßungskreis 8.15 – 8.45 Uhr	- Jedes Kind wird bewusst wahrgenommen. - Das Zusammengehörigkeitsgefühl wird gestärkt. - Durch dieses tägliche Ritual erfahren die Kinder Halt und Sicherheit.	- Eventuell Beten - Singen eines Begrüßungsliedes - Besprechen der Tages- und Wochenaktivitäten. - Erzählungen der Kinder. - „Startschuss“ in das Freispiel.
Freispiel mit Gruppenöffnung 8.45 – ca. 11.00 Uhr und 13.30 – ca. 15.00/15.30 Uhr	- Jedes Kind findet eine interessante Beschäftigungsmöglichkeit. - Soziale Kompetenzen können trainiert werden. - Die Kinder können möglichst selbständig agieren. - Soziale Kontakte zwischen den Gruppen werden gefördert. - Weitere Ziele unter dem Punkt Freispiel auf	- Motivation für Kinder die schwer ein Spiel finden. - Das Personal spielt mit. - Wir beobachten und geben Hilfestellung wo nötig. - Wir sind Ansprechpartner und Helfer. - Das Spielmaterial wird kindgemäß, bedürfnis- und interessenorientiert angeboten.
Gleitende Brotzeit 8.00 – 11.00 Uhr und 13.30 – 15.00/15.30 Uhr	- Jedes Kind findet einen sauberen Platz und Geschirr am Brotzeittisch vor, so soll es den Platz auch für andere wieder herrichten. - Die Kinder entscheiden, wann sie Hunger haben. Dies fördert das Körperbewusstsein und das Gefühl für die eigenen Bedürfnisse - Bei verschiedenen Anlässen z.B. Geburtstagsfeiern, machen wir gemeinsam Brotzeit.	- Der Brotzeittisch und das Geschirr sind sauber. - Jedes Kind sitzt beim Essen am Tisch. - Wir achten auf eine gute Esskultur mit Tischmanieren. - Vor dem Essen werden die Hände gewaschen. - Verschiedene Getränke und eine Vielfalt zum Essen stehen in Buffetform zur Auswahl. - Alle Kinder bekommen Hilfe, bis sie selbständig essen können.

Fortsetzung Tagesablauf

Gezieltes pädagogisches Angebot ca. 11.00 – 11.45 Uhr	- Förderung der Kompetenzen - Ganzheitliche Förderung	- Gezielte Planung, Vorbereitung und Umsetzung der Angebote. - Orientierung an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. - Beobachtung und Dokumentation in verschiedenen Formen.
Spielen im Garten ab ca. 12.30 Uhr und ab ca. 14.00 Uhr	- Dem Bewegungsbedürfnis der Kinder nachkommen. - Naturbegegnung. - Gesundheitsförderung	- Wir gehen bei jeder zumutbaren Witterung in den Garten. - Die Kinder werden motiviert sich zu bewegen und ihre körperlichen Fähigkeiten zu verbessern.
Warmes Mittagessen 12.00 Uhr – 12.30 Uhr	- Ein gemeinsames Essen, mit einem ruhigen Ablauf und gepflegter Tischkultur. - Jedes Kind lernt nach und nach selbständig zu essen.	- Gemeinsames Beten - Jedes Kind hat einen festen Platz. - Wer nicht schneiden kann, erhält Hilfe. - Jedes Kind nimmt sich so viel es essen und trinken möchte - Wir warten bis alle fertig sind.
Mittagsruhe ab ca. 12.00 Uhr (nur in den Ganztagesgruppen)	- Ein ruhiger Übergang hilft Kindern sich zu entspannen. - Beim Ruhen können sie sich erholen und Kraft schöpfen.	- Es werden Bücher vorgelesen, oder leise Musik gespielt, um sich zu entspannen. - Das Personal bleibt bei den Kindern und achtet auf ihr Wohlergehen.
Abholzeit Von 12.15 Uhr – 15.00/15.30 Uhr je nach Gruppe	- Der Kindergarten tag endet und der Übergang vom Kindergarten zum Elternhaus soll positiv stattfinden. - Wir verabschieden uns von jedem Kind persönlich und setzen so einen Endpunkt. - Jedes Kind wird noch einmal bewusst wahrgenommen und erfährt so Wertschätzung.	- Die Kinder ziehen sich alleine oder mit unserer Hilfe an. - Jedes Kind wird den Eltern direkt übergeben. - Kurze Gespräche informieren die Eltern über den Ablauf des Tages.

8.7. Feste, Feiern und Familienaktivitäten

Wichtige und verbindende Ereignisse sind die Feste und Feiern, die im Kindergartenjahr einen festen Platz einnehmen.

Dabei gibt es Feste, die wir jedes Jahr feiern und welche die wir nur einmal oder alle paar Jahre feiern. Auch gibt es Anlässe, die wir mit den Kindern in der Gruppe feiern, oder Feste zu denen die Eltern eingeladen werden. Dies hängt von der jeweiligen Situation ab.

Am Anfang eines jeden Kindergarten- bzw. Kinderkrippenjahres plant das Gesamtteam den Großteil der Feste, Feiern und Aktivitäten dieses Jahres. Dazu wird auch der Elternbeirat gehört und kann Vorschläge und Ideen einbringen. Oft unterstützt uns der Elternbeirat bei unseren Festen.

Jährlich gefeierte Feste und Aktivitäten Eltern und Öffentlichkeit können sein:

St. Martin, Sommerfest,
Abschiedsfeier mit Gottesdienst, Teilnahme am Volksfestauszug...

Sporadisch gefeierte Feste und Aktivitäten mit Eltern und Öffentlichkeit können sein

Winterwanderung, Oma-Opa-Tag, Muttertag, Vatertag,
Andachten und Gottesdienste, Projektabschlussfeste...

Jährlich mit den Kindern gefeierte Feste und Aktivitäten können sein:

Erntedank, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern,
Verabschiedung der Schulanfänger, Geburtstage

Wir feiern Feste weil:

- **Wir Brauchtum weitergeben wollen!**
- **Feste und Feiern verbinden und die Gemeinschaft stärken!**
 - **Feiern Freude macht!**
- **Wir die Öffentlichkeit am Leben unserer Einrichtung teilhaben lassen wollen!**
- **Wir den Kindern Wissen zu verschiedenen Festanlässen näher bringen wollen!**

! Wichtig ist uns!

Unsere Feste sollen kindgemäß sein und allen Beteiligten Freude machen!

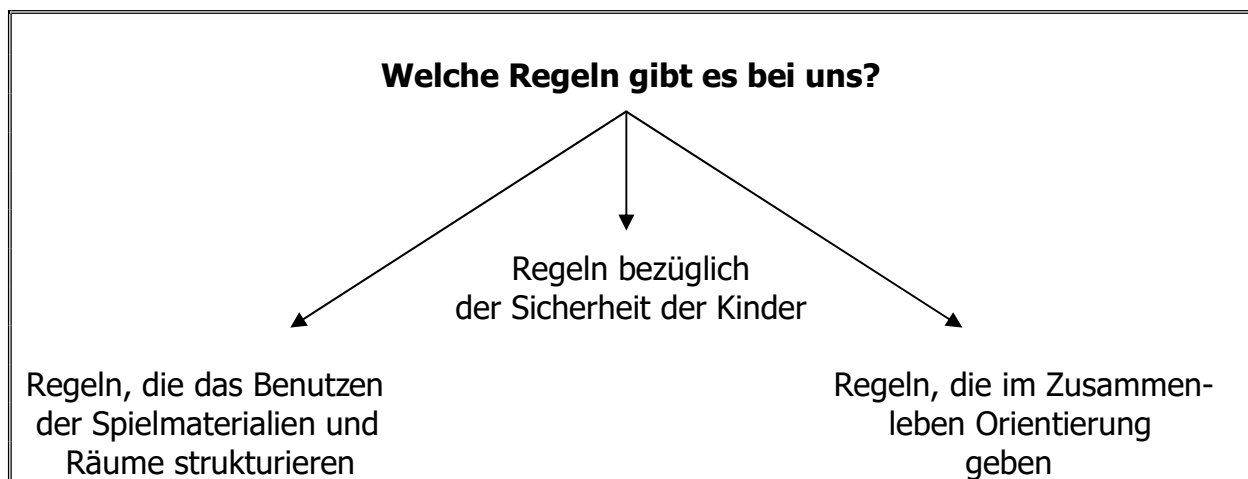
Die Kinder sind bei der Vorbereitung miteinbezogen und dürfen

altersentsprechende Aufgaben übernehmen!

8.8. Regeln

Jede soziale Gruppe braucht, um gut miteinander auszukommen, Regeln. Sie vereinfachen das Zusammenleben, geben Orientierung, Struktur und Sicherheit. Sie zeigen Kindern, in welchem Rahmen die Grenzen gesteckt sind und helfen ein sozial kompetentes Verhalten zu entwickeln.

Kinder im Alter vor der Schule verlangen durch ihr Fragen und ihr Gerechtigkeitsverhalten nach Regeln. Oftmals erstellen Kinder, die in einer Gruppe spielen, selber Regeln, wie alles ablaufen soll. Allein daran merkt man, dass Regeln wichtig sind und Kinder sie brauchen.



Wie sind unsere Regeln?

• verständlich für das Kind	• kindgerecht
• einfach und wenige	• visuell begreifbar auf Bildern etc.
• überprüfbar	• gerecht
• durchführbar	• konsequent

Die Regeln werden vom Personal und von den Kindern erstellt. Sie werden gemeinsam besprochen und meist vor Ort, wo sie gebraucht werden, eingeführt. Merkt man, dass eine Regel nicht mehr anwendbar ist oder gebraucht wird, kann diese auch abgeschafft werden. Genauso werden neue Regeln bei Bedarf erstellt.

Wichtig ist, die Regeln immer wieder zu überprüfen.

8.9. Die Vorschulerziehung

Der Übergang in die Grundschule ist eine sehr einschneidende Veränderung für die Kinder.

Deshalb gilt es hier eine kompetente, kooperative und umfangreiche Vorbereitung zu leisten. Wir sind uns dessen bewusst und gestalten unsere Vorschulerziehung deshalb, schon ab dem Eintritt der Kinder in unsere Einrichtung. Denn Vorschulerziehung kann sich nicht nur auf das Jahr vor der Schule beschränken, sondern muss vielmehr schon ab der Geburt beginnen. Viele Fähigkeiten die bei Eintritt in die Schule gebraucht werden, müssen von Geburt an entwickelt und geübt werden.

Im Jahr vor der Schule intensivieren wir unsere Vorschulerziehung und unterstützen dann auch noch ganz besonders den positiven Übergang in die Schule.

Zur Schulfähigkeit gehören folgende gesundheitliche Voraussetzungen:

Motorik

Wahrnehmung

Personale
und
Soziale
Kompetenzen

Schulfähigkeit

Elementares
Wissen/
Fachliche
Kompetenzen

Fähigkeiten die in den einzelnen Bereichen altersentsprechend entwickelt sein sollen.

Motorik	Wahrnehmung	Personal/soziale Kompetenzen	Lernmethodische Kompetenzen	Elementares Wissen/ Fachliche Kompetenzen
Grobmotorik	Visuelle Wahrnehmung	Emotionalität	Spiel- und Lernverhalten	Sprache
Feinmotorik	Auditive Wahrnehmung	Kooperation	Konzentration/ Ausdauer	Mathematik
	Taktile Wahrnehmung	Selbständigkeit	Kompetenz Wissen zu erwerben, anzuwenden und zu übertragen	Kreativität
	Orientierung im Raum	Kommunikation	Kompetenz eigene Lernprozesse wahrzunehmen und zu steuern	Naturwissenschaft Technik Umwelt

Um erfolgreich die Schule zu besuchen, ist es wichtig, dass diese Fähigkeiten altersentsprechend entwickelt sind. Dabei ist wichtig zu beachten: Jedes Kind hat ein anderes Entwicklungstempo und eine andere Entwicklungsart. So entwickeln sich manche Kinder stetig voran und andere entwickeln sich sprunghaft mit Pausen dazwischen. Dies ist eine Vorgabe der Natur, der wir auch mit noch so viel Förderung nicht entgegenwirken können. Wir können jedoch sehen, zu welchem Typ ein Kind gehört und dann individuell dazu Förderung anbieten.

Dazu einige Worte zum Lernen:

LERNEN IST

- ein lebenslanger Prozess
 - der Einsatz aller Sinne
 - benötigt Bereitschaft und Willen
 - braucht ein entsprechendes Umfeld
- funktioniert nur, wenn Körper und Seele gesund und im Einklang sind
 - die Befriedigung der Neugier
- ausprobieren, wiederholen, experimentieren, aktiv sein, beobachten, selber tun, nachmachen, aufnehmen
 - nur, ohne Angst und Druck möglich

Aktivitäten für unsere Vorschulkinder, die wir zum Teil in Zusammenarbeit mit der Grundschule Mengkofen durchführen:

- Gespräche
 - Bilderbuchbetrachtungen
 - Schulbesuch
 - Besuch der Schulkinder im Kiga
 - Auszug beim Herz-Jesu-Fest
 - VS-Kinder Ausflug
 - Schulfähigkeitselementabend
 - Schulanfänger T-Shirt
 - Schulanfängersommerfest
 - Abschlussandacht
 - Lehrer-Erzieher Treffen
 - Theaterfahrt
- Die gute Kooperation mit der Schule fördert einen sanften Übertritt in großen Maßen.

Wie funktioniert Lernen?

Im Alter zwischen 0 und 7 Jahren gibt es zwei Stufen beim Lernen.

Die sensomotorische Phase von 0 bis ca. 2 Jahre. Diese besteht aus motorischen Aktionen, wie zum Beispiel das Umdrehen, Rollen, Laufen, Greifen etc. lernen, sowie aus dem handelnden Umgang mit konkreten Dingen, z.B. Dinge aus- und einräumen, Dinge ausprobieren, stapeln, bewegen etc. Auch die Grundzüge des Spracherwerbes fällt in diese Zeit.

Die voroperationale Phase von 2 bis ca. 7 Jahren. Hier entwickelt das Kind Vorstellungen und Vorverständnis von Raum, Zeit, Ursache-Wirkung, Zusammenhängen, Zahlen, Zeichen, Formen. Die motorischen Fähigkeiten werden weiterentwickelt und verfeinert z.B. beim Malen. Das Kind hat ein gutes Gedächtnis und kann Lernerfahrungen anwenden und weiter ausbauen.

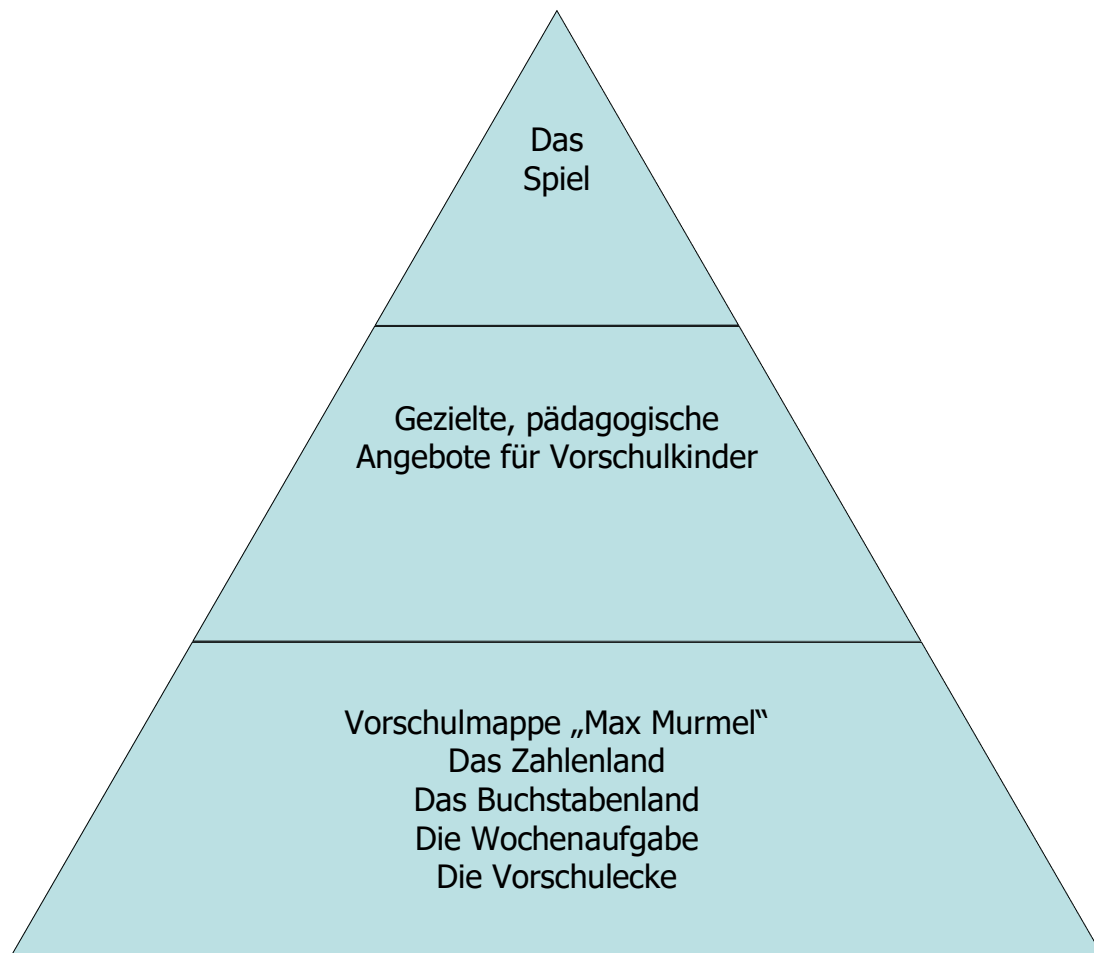
Es gibt verschiedene Lernmodelle, das heißt Wege, sich Wissen anzueignen. Wir wenden diese an und geben einige Beispiele dazu:	
Lernmodell	Praxisbeispiel aus unserer Einrichtung
Lernen am Modell = Vorbilder	Spiele in altersgemischten Gruppen, pädagogische Angebote
Lernen durch Verstärkung	Das Erstellen der Portfolios, Aushänge, Lob, Ermutigung, Feedback, Gespräche, Zuwendung
Lernen durch Rituale, gleiche Abläufe, Wiederholung = Gewöhnung	Ein strukturierter Tagesablauf, Regeln, Gespräche, Begleitung und Hilfestellung, Mitmachen, Vorzeigen, Wiederholen der Lernerfahrung z.B. beim Singen von Liedern etc.
Lernen durch Einsicht	In der Lernwerkstatt, beim Freispiel, bei gezielten pädagogischen Angeboten

Unsere handlungsleitenden Prinzipien beim Lernen sind:

- ❖ Lernen soll freiwillig sein d.h. ohne Zwang.
- ❖ Lernen soll Spaß machen.
- ❖ Wir gehen auf die Interessen der Kinder ein.
- ❖ Wir achten darauf, dass die Kinder weder über- noch unterfordert sind.
 - ❖ Lernen soll spielerisch und kindgerecht sein.
 - ❖ Kinder dürfen Fehler machen.
- ❖ Lernen geschieht vom Einfachen zum Schwierigen, Vom Bekannten zum Unbekannten, vom weniger zum mehr.
 - ❖ Wir ergänzen die Lernprozesse des Elternhauses.
- ❖ Wir begleiten Kinder beim Lernen und nehmen nichts ab.
 - ❖ Lernen bereitet auf das selbständige Leben vor.

Lernen ist Leben – Leben ist lernen

Unsere Angebote für Vorschulkinder



Die Eltern der Vorschulkinder werden zu Entwicklungsgesprächen eingeladen und können sich in unseren Sprechstunden informieren und beraten lassen.

Noch ein paar Worte zu den Wochenaufgaben:

Um die Selbständigkeit der Kinder zu fördern und ihnen altersgemäße Verantwortung zu übertragen, erhalten die Vorschulkinder jede Woche eine sogenannte Wochenaufgabe. Dabei erhalten sie jede Woche am Montag im Begrüßungskreis eine Aufgabe. Diese wird besprochen und erklärt. Die Kinder haben dann Zeit diese Aufgabe bis Freitag zu erledigen. Sie sollen jedoch selber daran denken, dass die Aufgabe zu erledigen ist. Brauchen sie Hilfe, lernen die Kinder zu entscheiden: Frage ich einen Erwachsenen oder ein anderes Kind, oder versuche ich es einfach einmal. Die Wochenaufgabe fördert vielfältige Fähigkeiten, die ein Kind in der Schule braucht, so zum Beispiel, sich die Zeit einzuteilen, an Aufgaben zu denken, sich Arbeitserklärungen zu merken, selbständig zu arbeiten und vieles mehr. Die Wochenaufgabe kann ein Arbeitsblatt, eine Malarbeit, oder ein Spiel etc. sein. Jeden Freitag wird die Wochenaufgabe angesehen und bei Bedarf einsortiert. Die Kinder sind dann sehr stolz auf ihre Leistung!

9. Die Zusammenarbeit im Team

Die Zusammenarbeit im Team stellt in sozialen Einrichtungen einen wichtigen Schwerpunkt dar. Denn um das Zusammenleben in einer sozialen Gruppe kompetent zu gestalten, ist eine enge Zusammenarbeit der Verantwortlichen nötig.

Was ist also nötig, um als Team eine qualitativ hochwertige Arbeit leisten zu können:

Die Beschäftigung mit den Fragen:

**Um wen und um was geht es?
Was soll gemeinsam erreicht werden?
Wer hat dazu welche Fähigkeiten?
Welche Rahmenbedingungen gibt es?**

Da sich die Arbeitsbereiche in einer Kindertageseinrichtung oft überschneiden, ist

KOMMUNIKATION

das wichtigste Instrument der Teamarbeit.

Diese Kommunikation muss im Alltag gepflegt werden und es muss auch geplante Zeiten dafür geben, um Absprachen zu treffen.

Was findet statt?	Wie oft?	Wer nimmt teil?	Was wird besprochen?
Leitungsteam	2-3 x wöchentlich	Leiterin/stellvertretende Leiterin	Aktuelle Organisation und Absprachen
Teamsitzung/ Teamfortbildung	Regelmäßig ca. 1x pro Monat	Gesamtteam	Infos, Planungen, Fallbesprechungen, Termine, versch. päd. Themen
Kleinteam	2 x monatlich	Gruppenerzieher	Absprachen zu Festen, Termine, aktuelle Infos, Vertretungen, päd. Planungen etc.
Gruppenteam	Nach Bedarf	Personal der Gruppe	Beobachtungen, Fallbesprechungen, Absprachen zu Angeboten, Termine, Infos
Mitarbeitergespräch	2 x jährlich + 1x TVöD-Bewertung	Leitung und je 1 Mitarbeiter	Austausch über Erwartungen, berufliche Ziele, Leistungsbeurteilung
Infoaustausch	Täglich bzw. nach Bedarf	Leitung und Team des gesamten Hauses	Infos, Termine, Vertretungen, päd. Planungen

Wir wollen **motiviert und engagiert** zusammenarbeiten.

Wichtig sind uns bei der Zusammenarbeit im Team:

✓ Ehrlichkeit und Offenheit	✓ Einfühlsamkeit
✓ Respekt voreinander	✓ Kompetenz und Fachwissen
✓ Vertrauen	✓ Kompromissbereitschaft
✓ Gleichberechtigung	✓ Gesprächsbereitschaft
✓ Humor und Lachen	✓ Kritikfähigkeit
✓ Hilfsbereitschaft	✓ Bereitschaft sich weiterzuentwickeln
✓ Flexibilität	✓ Freundlichkeit

10. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern sind die wichtigsten Personen im Leben eines Kindes. Sie sind die ersten Bezugs- und Vertrauenspersonen, sie kennen das Kind in ihrer gesamten bisherigen Entwicklung. Die Eltern sind die Fachleute für das Leben ihres Kindes und sie tragen die Verantwortung für das Wohlergehen und die Förderung.

Wir sind uns dessen bewusst und sehen es als verantwortungsvolle Aufgabe, die Eltern dabei zu unterstützen und zu ergänzen. Wir freuen uns über jede Familie, die uns ihr Vertrauen schenkt und ihr Kind zu uns bringt.

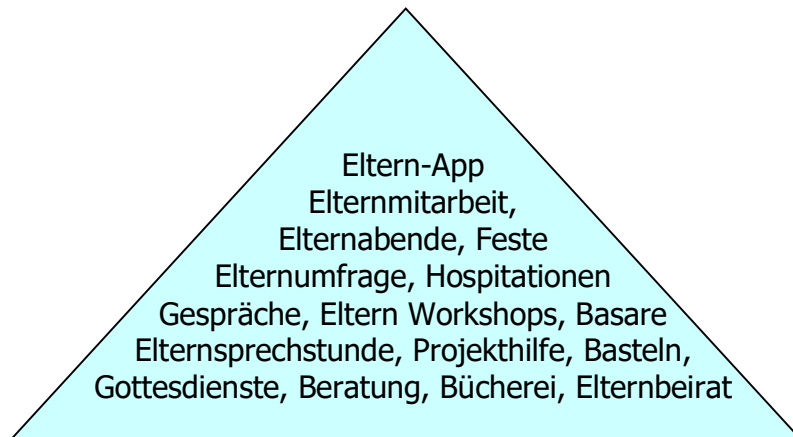
Folgendes Bild haben wir von den Eltern:

- ❖ Die Kinder sind das Bindeglied zwischen Eltern und Einrichtung
- ❖ Die Eltern sind unsere Kommunikationspartner
- ❖ Sie sind die Vertreter des Kindes
- ❖ Eltern sind genauso individuell wie die Kinder
- ❖ Die Eltern haben Erwartungen und Bedürfnisse
- ❖ Eltern nehmen unsere Dienstleistung in Anspruch
- ❖ Die Eltern entscheiden für ihr Kind
- ❖ Eltern sind ein Sprachrohr zur Öffentlichkeit

Die prägt unsere Elternarbeit in besonderem Maße

- In der ganzen Zusammenarbeit mit den Eltern steht das Wohl des Kindes immer im Vordergrund.
- Wir unterstützen und ergänzen die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit.
- Wir informieren die Eltern über unsere Arbeit und machen diese transparent.
- Wir beraten die Eltern, wo sie es wünschen.
- Wir respektieren die Eltern, die Eltern respektieren uns.
- Unser Anliegen ist die Eltern zufrieden zu stellen.
- Die Eltern haben die Möglichkeit untereinander Kontakte zu knüpfen.
- Durch Kommunikation und Information helfen wir Unsicherheiten und Ängste abzubauen.
- Durch die Kenntnis der familiären Situation der Kinder können wir gezielter pädagogisch arbeiten.
- Wir beziehen die Eltern mit ein, wo es möglich und gewünscht ist.
- Wir sind ehrlich, offen und formulieren unsere Erwartungen freundlich.
- Wir sind gesprächsbereit.
- Wir versuchen flexibel zu sein.

Aktionen und Angebote für unsere Eltern



11. Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Über die normale Zusammenarbeit mit den Eltern hinaus, geht die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat.

Der Elternbeirat wird am Anfang des Kindergarten- und Krippenjahres von der gesamten Elternschaft gewählt werden. **Die wichtigste Aufgabe des Elternbeirates ist es, das Bindeglied und Sprachrohr zwischen dem Personal und der großen Elternschaft zu sein.**

Weiterhin **berät** der Elternbeirat den Träger der Einrichtung und das Personal in bestimmten Fragen, z.B. bei der Planung der Feste, pädagogischen Inhalt etc. und er wird bei personellen Entscheidungen **gehört**.

Der Elternbeirat kann Aktionen wie zum Beispiel Elternabende in eigener Regie planen und umsetzen.

Für die Einrichtung ist der Elternbeirat ein wichtiges **Unterstützungsgremium**.

Der Elternbeirat trifft sich ungefähr 4x im Jahr zu einer Sitzung.

Über diese Sitzungen wird ein Protokoll verfasst, welches ausgehängt wird.

12. Weiterentwicklung, Fortbildung und Qualitätsmanagement

Um die Qualität der Betreuung und die fachliche Kompetenz des Personals zu sichern, gibt es mehrere Maßnahmen die in unserer Einrichtung angewandt werden.

Dies sind:

-  Die pädagogische Konzeption als Arbeitsgrundlage
-  Die regelmäßige Überarbeitung der pädagogischen Konzeption
-  Die Verinnerlichung und regelmäßige Überarbeitung des Kinderschutzkonzepts
-  Die regelmäßige Fort- und Weiterbildung des Personals
-  Interne Überprüfung der Arbeitsziele und deren Umsetzung
-  Bedarfsabfragen bei den Eltern
-  Elternfragebögen
-  Mitarbeitergespräche

13. Beschwerdemanagement

Beschwerden und Rückmeldungen sehen wir als Chance zur Weiterentwicklung unserer päd. Arbeit. Kinder, Eltern und Mitarbeitende können jederzeit Anliegen, Wünsche oder Kritik äußern. Eltern haben verschiedene Wege, Rückmeldungen zu geben:

-  Das direkte Gespräch mit den päd. Fachkräften
-  Gespräche mit der Einrichtungsleitung
-  Entwicklungsgespräche und Elternabende
-  Rückmeldungen im Alltag beim Bringen und Abholen
-  Jährliche Elternbefragungen
-  Morgenkreis/Kinderkonferenzen

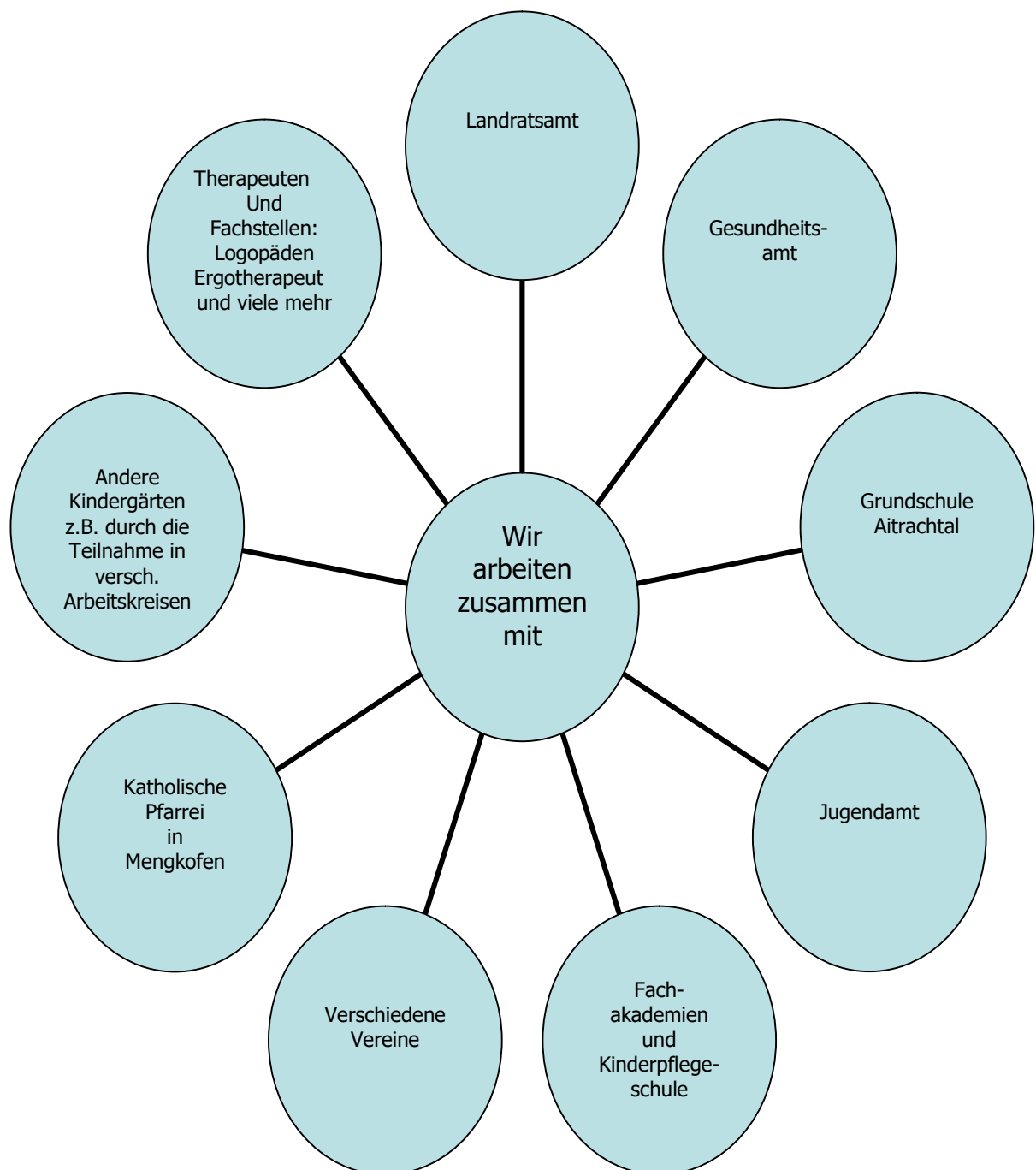
Alle Rückmeldungen werden ernst genommen, vertraulich behandelt und gemeinsam nach Lösungen gesucht. Ein respektvoller und offener Umgang ist dabei selbstverständlich.

14. Kinderschutz

Der Schutz der Kinder hat in unserer Einrichtung höchste Priorität. Wir achten auf das körperliche, seelische und soziale Wohl jedes Kindes. Päd. Fachkräfte nehmen Auffälligkeiten oder Anzeichen von Gefährdung aufmerksam wahr und handeln nach den gesetzlichen Vorgaben. Die Kinder werden altersgerecht unterstützt, Grenzen zu erkennen und zu äußern. Durch offene Kommunikation, transparente Abläufe und regelmäßige Fortbildungen des Personals ist Kinderschutz fest in unserem päd. Alltag verankert (siehe auch unser Kinderschutzkonzept).

15. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Um den Kindern unserer Einrichtung beste Entwicklungsbedingungen zu bieten, arbeiten wir mit einer Vielzahl von Institutionen und Fachstellen zusammen. Wir wollen hier einen Überblick geben.



16. Besonderheiten der Krippenpädagogik

16.1. Unser Bild vom Kind

Der Mittelpunkt des Himmels ist die Sonne.

Der Mittelpunkt unseres Hauses ist das Kind.

In der Kinderkrippe ist es uns ein besonderes Anliegen, die Kinder individuell zu behandeln und sie in ihrem eigenen Charakter zu bestärken. Dabei ist ein sozialer und einfühlsamer Umgang mit den Kindern essentiell. Nur ein glückliches und zufriedenes Kind kann sich wohlfühlen und optimal entfalten. Hierzu geben wir den Kindern den nötigen Freiraum und ermöglichen selbstständige Lernerfahrungen. Selbstverständlich werden die Grundbedürfnisse der Krippenkinder zu jeder Zeit gestillt und mit Empathie, auch nonverbal, agiert.

Unser Tagesablauf in der Kinderkrippe bietet den Kindern Struktur, Halt und Sicherheit.

16.2. Handlungsleitende Prinzipien

-  Unsere Räume sind altersgerecht und auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt eingerichtet
-  Die Kinder lernen ganzheitlich und mit allen Sinnen
-  Unser Personal arbeitet Hand in Hand mit den Eltern
-  Das Wohl des Kindes steht im Vordergrund
-  Jedes Kind darf sein eigenes Entwicklungstempo haben
-  Die individuelle Förderung steht im Mittelpunkt

16.2.1. Methoden der pädagogischen Umsetzung

Das Personal der Kinderkrippe beschäftigt sich täglich intensiv mit den Kindern und bietet verschiedene Methoden und Materialien zur Entwicklungsförderung an:

-  Material zum Spielen, Forschen, Entdecken und Bauen
-  Sing- und Kreisspiele
-  Fingerspiele, Reime, Verse
-  Bewegungsmaterial
-  Material zur taktilen Wahrnehmung (Knete, usw.)
-  Bilderbücher, Kamishibai (= Erzähltheater), usw.
-  Verschiedene Ecken (z.B. Puppenecke, Kuschelecke, usw.)

16.3. Raum- und Materialstrukturierung

Krippenkinder benötigen einen vertrauten Ort, der Ihnen als sichere Basis dient. In diesem Raum beginnen sie den Tag, halten sich täglich über längere Zeit auf und finden einen ganz besonderen Platz oder ein besonderes Material, das sie in den Bann zieht. Aus diesem vertrauten Raum können sie die Umwelt erkunden, mit der Möglichkeit, immer wieder an einen sicheren Platz, an dem sie sich geborgen fühlen, zurückzukehren. Eine helle und freundliche Atmosphäre ist dabei unerlässlich.

Uns ist es besonders wichtig, den Kindern qualitativ hochwertiges Material anzubieten. Deshalb arbeiten wir mit der Theorie „Qualität statt Quantität“. Der Raum und das Material sind stets so ausgewählt, dass es zu aktuellen Aktivitäten und Bedürfnissen der Kinder passt. In unserer Kinderkrippe befinden sich außerdem auch ausgelagerte Spielbereiche. Diese ermöglichen ein ruhigeres, intimeres und konzentrierteres Spiel.

Im Gruppenraum ermöglichen wir den Kindern sowohl Platz für Bewegung, als auch die Möglichkeit zum Rückzug.

16.4. Die Eingewöhnung

Ihr Kind kommt in die Kinderkrippe!

Damit Ihr Kind in die neue Situation hineinwachsen kann und Sicherheit bekommt, beginnt die Zeit in der Kinderkrippe mit einer sogenannten „Eingewöhnungszeit“. Wir richten uns hier nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell.“

Gemeinsam mit Ihnen als Eltern wollen wir diese Zeit der Eingewöhnung individuell für Ihr Kind gestalten, um ihm den Übergang von der vertrauten Familienwelt in die noch unbekannte Welt der Krippe zu erleichtern.

Bis ihr Kind sich mit der neuen Umgebung vertraut gemacht hat und eine vertrauensvolle Beziehung zu seiner Erzieherin aufgebaut hat, ist es notwendig, dass Sie Ihr Kind in dieser ersten Zeit begleiten und unterstützen. Sie als Mutter oder Vater geben Ihrem Kind die Sicherheit, die es braucht, um sich auf das Neue erfolgreich einlassen zu können.

Weiterhin haben Sie dadurch die Möglichkeit uns und den Tagesablauf der Kinderkrippe kennen zu lernen. Gerne sprechen wir mit Ihnen über die Entwicklung Ihres Kindes, seine Gewohnheiten und Vorlieben.

Dieser gemeinsame Austausch ist uns **sehr** wichtig, um individuell auf Ihr Kind reagieren zu können. Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zeichnet sich dadurch aus.

16.4.1. Dauer der Eingewöhnung

Die Dauer der Eingewöhnung hängt vom Alter des Kindes und seinen Erfahrungen ab, die es mit anderen Menschen und mit bisherigen Trennungssituationen gemacht hat. Im Alter von 0 – 3 Jahren beträgt sie erfahrungsgemäß mindestens 3 Wochen. Manchmal können jedoch unvorhersehbare Situationen eintreten, die eine Verlängerung der Eingewöhnungszeit erfordern.

Den genauen individuellen Ablauf der Eingewöhnung werden wir mit Ihnen persönlich besprechen. Dies findet im sogenannten „Erstgespräch“ statt.

16.4.2. Wichtig für Ihre Planung

Ihr Kind braucht während der Eingewöhnung Ihre Unterstützung und Begleitung. Sie geben Ihrem Kind in der Eingewöhnung die Sicherheit und den Schutz, den es braucht, um sich auf das Neue einlassen zu können.

Bitte nehmen Sie sich daher auch mindestens diese 3 Wochen Zeit.

Insgesamt verläuft die Eingewöhnung so, dass Sie die ersten Tage mit Ihrem Kind zusammen die Kinderkrippe besuchen und gemeinsam einige Stunden verbringen.

Wichtig ist **passives Verhalten** Ihrerseits.

In den folgenden 3-4 Wochen sind Sie nicht täglich anwesend in der Krippe, aber kurzfristig erreichbar, falls ein Abholen Ihres Kindes notwendig ist.

Können Sie aus wichtigen Gründen die Eingewöhnung nicht selbst übernehmen, kann auch eine andere vertraute Person Ihr Kind begleiten.

Allerdings empfehlen wir möglichst **keinen** Wechsel der Begleitperson.

Die Eingewöhnung Ihres Kindes sollte möglichst nicht mit anderen Veränderungen in der Familie zusammenfallen. Auch ein Urlaub während oder kurz nach der Eingewöhnungszeit ist für Ihr Kind ungünstig. Sollte dies jedoch der Fall sein, geben Sie uns Bescheid, damit wir gemeinsam einen besseren Zeitpunkt für die Eingewöhnung finden können.

Gemeinsam mit Ihnen wollen wir Ihrem Kind den Einstieg in die Krippe so angenehm wie möglich gestalten. Der Besuch der Krippe soll Ihrem Kind Spaß machen, es soll sich wohl und angenommen fühlen.

Manche Kinder brauchen zur Eingewöhnung vertraute Dinge von zu Hause, z.B. Schmusetuch, Kuscheltier, Bücher, Schnuller, Lieblingsspielzeug, etc.

Gerne darf ein solcher Gegenstand mitgebracht werden.

16.4.3. Organisatorische Gestaltung

Eine erfolgreiche Eingewöhnung braucht einen Rahmen:

- ✚ Wir nehmen die Kinder gestaffelt auf, also nicht alle auf einmal, um für jedes Kind individuell Zeit zu haben
- ✚ Während der Eingewöhnungszeit besucht Ihr Kind die Krippe nur stundenweise, um sich Schritt für Schritt an die neue Situation gewöhnen zu können und Sicherheit zu erhalten
- ✚ Die Eingewöhnung Ihres Kindes wird von einer pädagogischen Fachkraft übernommen
- ✚ Mit Ihrer Begleitung erleichtern Sie Ihrem Kind den Übergang in die Kinderkrippe. Dennoch kann es sein, dass Ihr Kind aufgrund der vielen, neuen Eindrücke schneller ermüdet als sonst oder ungewohnte Reaktionen zeigt.
- ✚ Sprechen Sie mit der zuständigen Fachkraft, denn manche Reaktionen sind normal.
- ✚ Weiterhin werden Sie durch die aktive Teilnahme erkennen, welche vielfältigen Entwicklungsaufgaben Ihr Kind in dieser Zeit vollbringt und welche Möglichkeiten des Lernens Ihrem Kind durch den Besuch unserer Kinderkrippe zu teil werden.

16.5. Unser Alltag

Mit unserem strukturierten Tagesablauf verfolgen wir unterschiedliche Ziele. Unsere Arbeitsgrundlage hierfür ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (=BEP) mit der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.

In unserer Einrichtung legen wir besonders viel Wert darauf, individuell auf die psychischen und physischen Grundbedürfnisse jedes einzelnen Kindes einzugehen, um eine gute Ausgangslage zum Erkunden, Entdecken und Erforschen zu schaffen.

Generell ist unser Tagesablauf abhängig von den zu befriedigenden Grundbedürfnissen. Dazu zählen:

Psychische Grundbedürfnisse: Bindung, Nähe, Sicherheit, Wertschätzung und Freiraum.

Physische Grundbedürfnisse: Bewegung, Essen, Schlafen und Körperpflege.

16.6. Unser Tagesablauf

Uhrzeit	Ziel	Umsetzungsstandard
Bringzeit 7.00 Uhr bis 8.15 Uhr	-Einen guten Übergang vom Elternhaus zur Kinderkrippe schaffen -Das Kind und die Eltern fühlen sich wertgeschätzt und willkommen -Das Kind kommt gerne in die Gruppe	-Persönliche Begrüßung der Kinder -Kurzes Gespräch mit den Eltern -Gemeinsam mit dem Kind eine Beschäftigung finden -Beobachten, ob das Kind einen guten Einstieg in das Freispiel findet
Gemeinsames Händewaschen und Frühstück 8.15 Uhr bis 9.00 Uhr	-Die Kinder erleben eine schöne Atmosphäre und Gemeinschaft beim Essen -Wir legen Wert auf gesunde Ernährung -Jedes Kind lernt Schritt für Schritt selbstständig zu essen	-Wir schaffen eine gemütliche Atmosphäre (z.B. durch jahreszeitliche Tischdekoration) -Wir bieten versch. Getränke in kleinen Karaffen und eine Vielfalt an Lebensmitteln zur Auswahl für die Kinder an -Jedes Kind hat seinen festen Platz am großen Esstisch
Sauberkeitserziehung 9.00 Uhr bis 9.30 Uhr	-Gang zur Toilette -Unsere Wickelkinder bekommen eine frische Windel -Beachtung und körperliche Zuwendung -Achten der Intimsphäre des Kindes -Rituale im Tagesablauf geben Sicherheit und Halt	-Je nach Entwicklung des Kindes fördern wir die nächsten Schritte in der Sauberkeitserziehung -Jedes Kind hat individuelle Bedürfnisse, die wir respektieren -Ein liebevoller, bestärkender und zugewandter Umgang ist uns sehr wichtig
Morgenkreis 9.30 Uhr bis 10.00 Uhr	-Freude am gemeinsamen Tun entwickeln -Selbstwirksamkeit des Einzelnen erleben -Sprachförderung -Spaß und Freude am Singen, Spielen, Erzählen und Zuhören	-Gong anschlagen -Kerze anzünden -Begrüßungslied singen -Kinder zählen und schauen, wer nicht da ist -Wetterfrosch, Datum, Wochentag und Jahreszeit besprechen -je nach Tag: Fingerspiele, Geschichten, Lieder, Instrumente, Spiele, usw. -Kerze auspusten

Freispiel, Kleingruppenarbeit, individuelle Förderung 10.00 Uhr bis 11.00 Uhr Garten, Spaziergänge, Waldtag 10.00 Uhr bis 11.00 Uhr	-Beobachtung der Kinder und ihres Entwicklungsstandes -Anbieten verschiedener Fördermaterialien -Stillen des natürlichen Entdeckungs- und Bewegungsdranges -Jedes Kind darf sich individuell im eigenen Tempo entwickeln -Naturerfahrungen machen -Naturerkundungen erleben -Bewegungsfreude erleben	-Das Personal ist immer in der Nähe und leistet bei Bedarf Hilfe -Wir unterstützen die Kinder in ihrem Vorhaben, bieten interessantes Material an und spielen mit -Wir bieten im Freispiel auch immer wieder Beschäftigungsmöglichkeiten wie Malen, Kneten, etc. an -Gezielte pädagogische Handlungseinheiten werden auf das Interesse der Kinder bezogen gestaltet -So gut wie täglich verbringen wir Zeit in der Natur (Garten, Wald, nähere Umgebung)
Mittagskreis 11.00 Uhr bis 11.15 Uhr	Ruhephase vor dem Essen	Singen, Fingerspiele, Kreisspiele
Warmes Mittagessen 11.15 Uhr bis 11.45 Uhr	-Gemeinschaft am Esstisch erleben -Lebenspraktische Erfahrungen sammeln -Selbstständigkeit fördern -Umgang mit Besteck lernen -Nahrungsmittel kennenlernen	-Tischspruch sprechen -Wir beginnen und beenden das Mittagessen gemeinsam -Jedes Kind wird begleitet, bis es selbstständig essen kann
Mittagsschlaf und Abholzeit 12.00 Uhr – 14.00 Uhr	-Je nach Bedürfnis und Alter können sich die Kinder beim Schlafen erholen	-Die Schlafenkinder halten ihren Mittagsschlaf im Schlafraum ab -Die Abholkinder werden ab 12.15 Uhr abgeholt und verabschieden sich
Freispielzeit, Nachmittagsbrotzeit, Garten und Abholzeit 14.00 Uhr bis 15.00/15.30 Uhr	-Die Kinder sollen einen möglichst sanften Übergang von der Krippe zu den Eltern erleben -Jedes Kind fühlt sich noch einmal bewusst wahrgenommen und wertgeschätzt -Es wird meist nochmal in den Garten gegangen	-Wir verabschieden uns liebevoll von jedem einzelnen Kind -Die Eltern erhalten kurze Informationen zum Tag oder können Fragen stellen

16.7. Sauberkeitsentwicklung

Die Sauberkeitsentwicklung des Kindes geht stets vom Kind selbst aus. Der eigene Wille des Kindes steht dabei absolut im Vordergrund. Der Prozess des „Sauberwerdens“ erfolgt in Absprache mit den Eltern, damit die Kinder sowohl zu Hause als auch in der Krippe das gleiche Verhalten erfahren. Bei Missgeschicken wird den Kindern gegenüber stets positiv begegnet. In der Kinderkrippe wird die Sauberkeitserziehung der Kinder begleitet und unterstützend gehandelt. Auch die dazugehörige Hygiene (Spülen nach der Toilette, Händewaschen, usw.) wird den Kindern vermittelt.

16.8. Wickeln

Das Wickeln nimmt im Krippenalltag eine sehr sensible und äußerst wichtige Rolle ein. Wir achten darauf, dass der Wickelplatz liebevoll gestaltet ist und jedes Kind sein eigenes Fach (Windeln, Feuchttücher, Creme, Öl, Wechselwäsche, etc.) hat. Auch auf die Hygiene wird in diesem Bereich sehr viel Wert gelegt. Das Personal der Kinderkrippe achtet darauf, sich Zeit zu nehmen und jedem Kind eine entspannte, positive und ruhige Atmosphäre zu bieten. Dabei ist auch die 1 zu 1 Betreuung zwischen pädagogischem Personal und Kind wichtig. Die Wickelsituation erfolgt in der Kinderkrippe stets mit sprachlicher Begleitung und Zuwendung, damit sich das Kind wohl und geborgen fühlen kann und auch die einzelnen Handlungsschritte verständlicher gemacht werden. Hierbei werden die Kinder auch altersgerecht mit eingebunden und ihre Selbstständigkeit dadurch gefördert.

Bei uns wird nach dem Frühstück, vor dem Mittagessen, nach dem Schlafen und nach Bedarf gewickelt. Medizinische Salben/Cremes werden **NICHT** verabreicht.

16.9. Das Schlafen

Eine sehr entscheidende Rolle nimmt das Schlafen in der Kinderkrippe ein. Dem Personal ist es dabei besonders wichtig, dass jedes Kind sein eigenes Bett hat und die Bettwäsche im 14-tägigen Rhythmus gewaschen wird. Wir bieten jedem Kind individuelle Schlafenzeiten und eine individuelle, liebevolle Schlafbegleitung. Die Kinder dürfen von zu Hause einen Schlafanzug/Schlafsack (Wetter- und Jahreszeiten abhängig) und ein Schmusetier, etc. mitbringen.

Die Ganztageskinder dürfen in der Kinderkrippe ausschlafen und die allgemeine Mittagsruhe gilt für jedes Kind.

Während des Mittagschlafes befindet sich beim Einschlafen zusätzlich zur Überwachungskamera eine pädagogische Fachkraft (Schlafwache) im Raum.

16.10. Selbstständigkeit

Die Selbstständigkeit der Kinder wird der Entwicklung angepasst unterstützt und gefördert (selbständig essen und anziehen, Treppe steigen, usw.). Jegliche Gefahren für das Kind werden natürlich ausgeschlossen.

16.11. Sprache

Der Krippenalltag der Kinder wird stets sprachlich begleitet. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen dabei eine Vorbildfunktion ein.

Mit den Kindern wird deutlich und wertschätzend gesprochen. Auf eine richtige Aussprache, die trotzdem kindgerecht ist, wird Wert gelegt. Dabei ist auch der Blickkontakt zwischen Betreuer und Kind wichtig. Mit Liedern, Fingerspielen, Reimen, Büchern, Tänzen, Kniereitern, usw. wird Sprache ganzheitlich gefördert.

16.12. Rituale

Rituale geben Struktur, Sicherheit und Geborgenheit. Sie werden angewandt, wenn sich im Tagesablauf etwas ändert (z.B. Gong und Aufräumlied usw.).

16.13. Naturerfahrungen und Bewegung

Die Kinder der Kinderkrippe gehen jeden Tag und bei jeder Witterung nach draußen. Die Bewegungsfreude und der Bewegungsdrang der Kinder werden gestillt. Die unterschiedlichen Jahreszeiten werden durch verschiedene Naturerkundungen am besten erfahren. Die Kinder können außerdem vielfältige Naturerfahrungen mit allen Sinnen erleben. Hierzu finden zahlreiche Aktivitäten statt.

16.14. Beobachtungsinstrumente

16.14.1. Portfolio

Wir fotografieren die Kinder bei den unterschiedlichsten Situationen im Krippenalltag und können dadurch die einzelnen Entwicklungsschritte optimal beobachten und dokumentieren. Durch das kreative Gestalten der einzelnen Seiten bringt das Personal ein Stück weit Persönlichkeit mit ein. Auch die Teilhabe der Eltern durch Fotos und Texte ermöglicht für die Kinder eine tolle Erinnerung an ihre Krippenzeit. Die Kinder gestalten je nach Alter und Möglichkeit ihren Portfolioordner, z.B. mit kleinen Kunstwerken, mit.

16.14.2 Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind wichtige Elemente des fachlichen Handelns. Das Personal der Kinderkrippe führt dabei ein Beobachtungstagebuch, welches mit allen wichtigen und prägnanten Ereignissen der Kinder gefüllt wird. Diese Beobachtungen dienen auch als Grundlage für die Beobachtungsbögen (*Petermann und Petermann*) und anschließenden Entwicklungsgesprächen, welche 1x jährlich stattfinden. Weist ein Kind Besonderheiten oder Auffälligkeiten auf, wird die Entwicklungstabelle von *Kuno Beller* angewandt.

16.15. Elternarbeit

Im Kleinkindbereich kommt den Elterngesprächen eine sehr hohe Bedeutung zu. Den Kindern in diesem Alter ist es oftmals noch nicht möglich über ihre eigenen Gefühle und Befindlichkeiten zu sprechen. Deshalb ist hierbei eine genaue und kompetente Beobachtung äußerst wichtig.

Vor allem der tägliche und ehrliche Austausch zwischen den Eltern und dem Personal der Kinderkrippe ist unerlässlich. Hierfür finden täglich sogenannte „Tür- und Angelgespräche“ statt, bei denen kurz und knapp wichtige Informationen ausgetauscht werden.

Neben diesem täglichen kurzen Austausch finden auch geplante Elterngespräche statt.

-  Das Aufnahmegespräch (dieses findet mit der Gesamtleitung vom „Haus für Kinder“ statt)
-  Das Erstgespräch (dieses findet mit der jeweiligen Bezugserzieherin Ihres Kindes statt)
-  Das Entwicklungsgespräch (dieses findet mit der Gruppenleitung statt)
-  Das Reflexionsgespräch (dieses findet nach der Eingewöhnung statt)

Selbstverständlich nehmen wir uns bei Bedarf immer die Zeit für ein Gespräch mit Ihnen.

16.16. Der Übergang in den Kindergarten

In der Regel fällt es den Krippenkindern nicht schwer, in den Kindergarten zu wechseln. Durch den Besuch des Kindes in der Kinderkrippe lernen sie schon früh soziale Kompetenzen. Sie fühlen sich in einer Gruppe wohl und können die Gesellschaft mit anderen genießen. Sie werden gefördert, ihre individuellen Bedürfnisse zu äußern, sich selbst auch einmal zurückzunehmen, aber auch sich selbst durchzusetzen. Bei Kindern unter drei Jahren kann man so viele Entwicklungsschritte beobachten und wahrnehmen. Zum Ende der Krippenzeit kann ein Krippenkind:

-  Regeln akzeptieren und einhalten
-  Selbstständig essen und trinken
-  Sich mit anderen Kindern und dem Personal gut verständigen
-  Neue Beziehungen aufbauen
-  Sich selbstständig beschäftigen

Die Eltern der Krippenkinder sind herzlich eingeladen, den Infoabend zum Start in den Kindergarten zu besuchen. Eine Einladung hierfür folgt gegen Ende der Krippenzeit.

*„Solange die Kinder klein sind, gib ihnen tiefe Wurzeln.
Wenn sie groß sind, schenke ihnen Flügel!“*

16.17. Darstellung der Krippenpädagogik

